

Briefe

Bonifatius

Vorwort

Ich bin der Meinung, es sei an der Zeit, von unseren Vätern und Müttern im Glauben zu lernen, was und wie sie geglaubt haben. Viel Wissen ist im Laufe der Jahrhunderte verloren gegangen, und dafür ist manche Torheit ins Christentum eingeflossen.

Deshalb gibt es die Glaubensstimme, und deshalb gibt es auch die Bücher, die Ihr hier herunterladen könnt. Manche Autoren sind Euch sicher bekannt, andere eher weniger.

Ich stimme nicht mit allem überein, was die hier veröffentlichten Autoren geschrieben haben – doch möchte ich meine Erkenntnis auch nicht absolut setzen. Darum habe ich auch Schriften veröffentlicht, die meiner Erkenntnis widersprechen, so weit es sich nicht um klare Irrlehren geht.

Die hier veröffentlichten Texte sind zum Teil von mir sprachlich (jedoch nicht inhaltlich) überarbeitet – doch sie sind nicht mein Eigentum. Daher dürft Ihr sie in jeder Euch gefallen- den Art nutzen – sei es durch Veröffentlichung im Internet, in Zeitungen, in Büchern. Ein Belegexemplar oder ein Link wären schön, sind jedoch keine Bedingung.

Gruß & Segen,

Andreas

Bild Autor

Bonifatius - Briefe

Vorrede auf die Briefe des Bonifatius

Wenn das Andenken an den größten aller apostolischen Herolde des Evangeliums in deutschen Landen allen Freunden des gemeinsamen Vaterlandes und des wahren Christentums wert und wichtig ist: so muss die Bewahrung und Fortpflanzung seines Gedächtnisses vornehmlich jedem Angehörigen des Buchenlandes und seiner Hauptstadt heilig und hehr sein. Ist dieselbe doch selbst aus seiner Stiftung, wie ein gesegneter Baum aus dem Kern, welchen er gelegt und gepflegt, hervorgewachsen, um noch späten Enkeln ein schützendes Obdach zu gewähren und heilsame Früchte zu tragen. Und wie der Glaubensheld nach seinem frommen Willen in der Mitte der vier Völker, welche er zu der unermesslichen Herde des Erzhirten gesammelt, die Rast für sein Alter und die Ruhe für seinen Staub zu finden wünschte, so besitzt bekanntlich der hiesige Dom die wirklichen Gebeine des auserwählten Rüstzeuges Gottes.

Wiewohl nun Fuldas ganze Stadt und Gegend ein großes Monument dieses Unsterblichen ist, so hat es doch der Pietät nahe genug gelegen, den vielen einzelnen Denkmälern desselben mit diesem kolossalen Standbild unter freiem Himmel noch eine Krone aufzusetzen. Der berühmte Henschel hat den großen Charakter in ehernen Zügen dargestellt, wie sie seinen Taten und den kostbaren Überresten seiner Briefe entsprechen als dem treuen Abbild seines Geistes und Herzens.

Ungeachtet nun der deutsche Paulus nicht bloß der gelehrten Welt, sondern dem ganzen Volke angehört: so sind die Briefe doch, wenigstens für dieses, bisher ein verborgener Schatz geblieben, da sie noch niemals vollständig ins Deutsche übersetzt worden¹. Daher hoffe ich, durch diese Übertragung bei Gelegenheit der Aufstellung der neuen Statue auf den Dank frommer und patriotischer Leser rechnen zu dürfen.

Fulda am Bonifatius-Tage 1842.

¹ Eine Anzahl dieser Briefe findet sich übersetzt in: das Leben und Leiden des heiligen Erzbischofs und Märtyrers Bonifacii. Ingolstadt 1588, und außerdem einige in: Bonifatius, der heilige Apostel der Teutschen von Dr. Moris Schmerbauch, zweite Ausgabe, Fulda, 1829, in welchem Buch besonders der episch-lyrische Gesang des Herrn Bischofs Leonard Exc. auf den Blutzeugen zu bemerken ist.

Bonifatius an die Äbtissin Eadburg.

Eadburg, welche auch unter dem Namen Buggan vorkommt, war eine Verwandte des Königs Ethelbert von Kent und Äbtissin des Klosters zu Winchester. Der Brief scheint in die Zeit des ersten Aufenthaltes in Thüringen zu fallen.

Die Äbtissin Eadburg, welche ich mit dem goldenen Bande geistiger Liebe umschlinge und dem heiligen Kuss brüderlicher Herzlichkeit berühre, grüßt Bonifatius, Bischof und Legat der Römischen Kirche.

Eure Milde und Liebe flehen wir inständig an, Ihr wollt zu dem Urheber aller Dinge für uns beten. Damit Ihr die Veranlassung zu dieser Bitte kennen lernt, so wisst, dass, wie Solches um unserer Sünde Willen Not tut, die Bahn unserer Wanderschaft mancherlei Stürme treffen. Überall waren wir in Unruhe und Trübsal, auswendig Streit, inwendig Furcht. Aber über Alles schwer ist, dass die Nachstellungen der falschen Brüder die Bosheit der ungläubigen Heiden noch übertreffen. Betet daher zu dem barmherzigen Hüter unseres Lebens und dem einzigen Retter und Hort in der Not, dem Lamm Gottes, welches trägt die Sünde der Welt, dass er uns zwischen den Höhlen solcher Wölfe begleite und mit seiner schützenden Rechte unverletzt bewahre, dass, wo die lieblichen Füße derer sein müssen, welche das Licht evangelischen Friedens bringen, nicht irrender Abtrünnigen finstere Spuren gefunden werden, sondern der allbarmherzige Vater unsre Lenden gürt, und entzündet die brennenden Leuchten in unsern Händen und erhelle die Herzen der Völker zur Betrachtung des Evangeliums der Herrlichkeit Christi. Indessen bitte ich, Eure Liebe wolle beten für diese Heiden, welche uns vom apostolischen Stuhl anvertraut sind, dass sie der Heiland der Welt der Anbetung der Götzen entreiße und den Kindern der allgemeinen Kirche als der einzigen Mutter zugesellen wolle zum Preis und Ruhm seines Namens, welcher will, dass allen Menschen geholfen werde und alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Lebe wohl.

Bonifatius an die Äbtissin Eadburg.

Der vielgeliebten und durch die Verwandtschaft des geistlichen Schutzes ihm schon lange verbundenen Schwester, Äbtissin Eadburg, wünscht ewiges Heil in Christo Bonifatius, Knecht der Knechte Gottes.

Der ewige Vergelter guter Werke erfreue dermaleinst die vielgeliebte Schwester in der Engel himmlischer Versammlung, welche durch Übersendung von heiligen Büchern zum Geschenke den deutschen Verbannten auf seinen Wanderungen durch die finstern Winkel der deutschen Völker mit geistigem Licht getröstet, während er in die Stricke des Todes fallen würde, wenn nicht des Herrn Wort die Leuchte seines Fußes und ein Licht auf seinem Weg wäre. Außer dem beschwöre ich Dich im Vertrauen auf Deine Liebe, Du wollest für mich beten, weil ich um meiner Sünde Willen durch gefahrvolle Meeresstürme umher geworfen werde, und bitten, dass der, welcher in der Höhe wohnt und das Niedere ansieht, mir die Sünde vergeben und meinen Mund zur Verkündigung seines Wortes öffnen möge, damit das Evangelium der Herrlichkeit Christi fortgehe und gepriesen werde unter den Völkern.

Bonifatius an die Äbtissin Eadburg.

Der hochwürdigen und vielgeliebten Schwester, Äbtissin Eadburg, sagt Bonifatius, Knecht der Knechte Gottes, den erwünschten Gruß der Liebe in Christo.

Den allmächtigen Herrn, Vergelter und Belohner aller guten Werke, bitte ich, Dir dermaleinst in den himmlischen Wohnungen und den ewigen Hütten und in der himmlischen Versammlung der seligen Engel den Lohn für alle Wohltaten zu geben, die ich Dir verdanke, weil Deine Liebe in meiner Trübsal mir Trost durch Schriften und Unterstützung durch Kleider gebracht hat. So bitte ich, Du wollest fortsetzen, was Du begonnen, und mir mit Gold schreiben die Briefe des heiligen Apostels Petrus, meines Herrn, zu Ehre und Preis der heiligen Schriften vor den Augen der irdisch Gesinnten bei ihrer Verkündigung. Weil ich die Worte dessen, welcher mich auf diesen Weg geleitet hat, mir immer am meisten gegenwärtig zu erhalten wünsche, so bestimme ich den Priester Eoban, um das zu schreiben, warum ich bitte. Mache denn, vielgeliebte Schwester, wie Deine Güte alle meine Bitten stets erfüllt hat, dass auch hier Deine Werke zur Ehre des himmlischen Vaters mit goldenen Buchstaben strahlen. Lebe wohl in Christo und erhebe Deine heiligen Tugenden noch zu höheren Stufen empor.

Bonifatius an die Äbtissin Eadburg.

Ob dieser Brief wirklich von unserm Bonifatius herrührt, ist zweifelhaft, da er in dem Münchener, ehemals Ingolstädter, Codex nicht steht, sondern erst in Baronii Annal, eccl. T. IX, p. 11 vorkommt.

Der glücklichsten Jungfrau, der vielgeliebten Frau Eadburg, welche die Bahn des Klosterlebens vollendet hat, sagt der geringe Winfried den Gruß innigster Liebe in Christo Jesu.

Du batest mich, vielgeliebte Schwester, Dir die wunderbaren Visionen von jenem Wiederbelebten, welcher jüngst in dem Kloster der Äbtissin Milburg verstorben und wieder aufgewacht ist, wie sie ihm vorgekommen, zu beschreiben und zu übersenden, wie ich sie aus der Erzählung der verehrten Äbtissin Hebelid kennen gelernt habe. Ich danke dem allmächtigen Gott, dass ich hierbei mit seiner Hilfe dem Wunsche Deiner Liebe um so vollständiger und treuer nachkommen kann, weil ich selbst mit jenem wiedererwachten Bruder, da er aus den überseeischen Landen hierher gekommen, gesprochen habe, und er mir die erstaunenswerten Visionen, welche er außer dem Leibe im Geiste gehabt, mit seinen eigenen Worten mitteilen kann.

Er sagte nämlich, er sei im Schmerze eines heftigen Grams plötzlich von der Last des Körpers befreit worden, und ganz, wie wenn die Augen eines sehenden und wachenden Menschen mit einer dichten Decke verhüllt würden, und die Decke plötzlich weggenommen und dann Alles klar würde, was vorher unsichtbar und verhüllt und unbekannt war, so sei nach Entfernung der Hülle des irdischen Leibes die ganze Welt vor seinem Anblick versammelt gewesen, dass er alle Teile der Erde und alle Völker und Meere mit einem Blicke übersehen, und ihn dann die Engel in solcher Klarheit, und solchem Glanze nach seinem Ausgang aus dem Körper aufgenommen, dass er vor zu großem Glanz sie nicht habe anschauen können. Sie sangen aber mit schönen und harmonischen Stimmen: ach, Herr, strafe mich nicht in Deinem Zorn und züchtige mich nicht in Deinem Grimm, und erhoben mich, sagte er, auf in die Luft, und ich sah im Umfang der ganzen Welt ein brennend Feuer und eine keuchende Flamme von unermesslicher Größe, die schrecklich in die Höhe stieg, fast ebenso, als ob sie in einer Umgebung den Bau der ganzen Welt umfassen würde, wenn sie nicht ein heiliger Engel dämpfte, indem er das Zeichen des heiligen Kreuzes hineindrückte. Wenn er nämlich das Zeichen des heiligen Kreuzes Christi in der dräuenden Flamme ausgedrückt hatte, dann nahm sie zum großen Teile ab und setzte sich. Von der schrecklichen Hitze dieser Flamme wurde ich unausstehlich gepeinigt, indem meine Augen glühten und der Glanz schimmernder Geister zurückfiel, bis der Engel der glänzenden Erscheinung durch Vorhaltung seiner Hand mein Haupt gleichsam schirmend bedeckte und mich von der Verletzung der Flamme sicher stellte. Außerdem erzählte er, zu jener Zeit, da er außer dem Leib war, wäre eine so große Menge aus dem Körper wandernder Seelen da, wo er selbst war, zusammengekommen, als seiner Überzeugung nach vom ganzen Menschengeschlecht nie auf Erden gelebt. Auch, erzählte er, wäre eine unzählbare Schar böser Geister und ein leuchtender Chor himmlischer Engel da gewesen, sowie die unseligen Geister, und die heiligen Engel hätten einen großen Streit über die Seelen, welche aus den Körpern wanderten, gehabt, indem die Teufel sie angeklagt und die Schwere der Sünde gewogen, die Engel aber dieselben entlastet und entschuldigt hätten. Er selbst habe seine eigenen Sünden und Untaten, die er von Jugend auf begangen, vernommen, solche, die er entweder bei dem Bekenntnis übersehen oder vergessen, oder nicht gewusst, dass sie Sünde wären; sie hätten aber mit ihrer eigenen Stimme gegen ihn geschrien und ihn schrecklich angeklagt, und ganz besonders habe jeder Fehler, gleichsam persönlich in die Mitte gestellt, gesprochen: ich bin deine Begierde, aus welcher du auf unerlaubte Art so oft das, den Geboten Gottes zuwider Laufende, begehrt hast. Ein anderer: ich bin der eitle Ruhm, mit welchem du

dich unter den Menschen prahlend erhoben. Wiederum: ich bin die Lüge, durch welche du durch Unwahrheit gesündigt. Dann: ich bin das unnütze Wort, das du aus Eitelkeit gesprochen. Dann: ich bin der Blick, mit welchem du Verbotenes angeschaut. Dann: ich bin die Widerspenstigkeit und der Ungehorsam, durch welche du den geistlichen Oberen nicht gehorcht hast. Dann: ich bin die Gefühllosigkeit und Trägheit in der Vernachlässigung der heiligen Arbeiten. Dann ich bin der zerstreute Gedanke, die unnütze Sorge, mit welchen du dich in oder außer der Kirche beschäftigtest. Dann: ich bin die Schläfrigkeit, von welcher überwältigt du träge aufgestanden bist, um zu Gott zu beten. Dann: ich bin der müßige Gang. Dann: ich bin die Nachlässigkeit und Sorglosigkeit, von welchen abgehalten du im Studium der Bibel-Lektion träge gewesen, und anderes dem Ähnliches, was er in den Tagen seines Lebens auf Erden begangen und zu beichten unterlassen. Vieles auch, was er aus Unwissenheit gar nicht zur Sünde gerechnet, schrie Alles schrecklich gegen ihn. Auf gleiche Weise bewiesen die bösen Geister in Allem, indem sie in den Anklagen mit den Fehlern einstimmten und unerbittlich zeugten und Zeit und Ort der schändlichen Taten angaben, und riefen dasselbe, was die Fehler sagten. Auch sah er daselbst einen gewissen Menschen, dem er noch im weltlichen Gewand eine Wunde beigebracht und der, wie er sagte, noch lebe, und, zum Zeugnis über seine bösen Taten herbeigeführt, seine blutige, offene Wunde zeigte; und das Blut eilte mit eigener Stimme herzu und überführte ihn des Verbrechens seiner Vergießung, und so bestätigten sie durch Anhäufung und Zusammenrechnung seiner Verbrechen, dass er ein alter Feind und ein schuldiger Untertreter ihres Rechts und ihres Glücks gewesen sei. Von der andern Seite aber, sagte er, riefen und verteidigten mich die geringen Tugenden, welche ich armer unwürdig und unvollkommen geübt.

Eine sagte: ich bin der Gehorsam, welchen er den geistlichen Obern bewiesen. Eine andere: ich bin das Fasten, wodurch er seinen Leib, gegen die Lust des Fleisches kämpfend, gebändigt hat. Eine andere: ich bin die Teilnahme gegen die Schwachen, welche er den Kranken gütig erwiesen. Eine andere: ich bin der Psalm, welchen er statt unnützer Reden Gott zu Ehren gesungen hat. Und so rief und entschuldigte mich eine jede Tugend gegen die, ihr widerstrebende, Sünde, und die himmlischen Geister voll unermesslicher Klarheit erhoben meine Tugenden zu meiner Verteidigung und alle diese Tugenden schienen mir sehr gepriesen und viel größer und herrlicher, als sie jemals meinen Kräften entsprechend vollbracht worden. Indessen führte er an, er habe, wie in einer Tiefe, in dieser Welt viele feurige Abgründe gesehen, welche entsetzliche Flammen ausgestoßen, und aus der geöffneten Erde waren Feuer mit schrecklichen Flammen hervorgebrochen und die Geister der unseligen Menschen, wie schwarze Vögel, in den Flammen heulend und weinend und mit menschlichen Worten und Stimmen schluchzend und bejammernd, ihr eigenes Verdienst und die bevorstehende Strafe; dann wären sie ein wenig sitzen und an den Rändern der Untiefen hängen geblieben und endlich wehklagend wieder in die Untiefen hinabgefallen. Darauf sagte einer der Engel: diese kurze Ruhe zeigt an, dass der allmächtige Gott am Tage des künftigen Gerichtes diesen Seelen eine Erleichterung der Strafe und eine ewige Ruhe gewähren wird. Aber unten in jenen Tiefen und in dem tiefsten Abgrund hörte ich, wie in einer noch tieferen Tiefe, ein schreckliches und entsetzliches und unbeschreibliches Stöhnen und ein Wehklagen der jammernden Seelen. Und ein Engel sagte ihm das Heulen und Weinen, welches du in den Abgründen vernimmst, ist von jenen Seelen, zu welchen niemals die liebevolle Erbarmung Gottes gelangen, sondern die eine immerwährende Flamme ohne Ende quälen wird. Er sah auch eine Stätte von wunderbarem Reize, an welcher eine verherrlichte Menge der schönsten Menschen außerordentliche Freuden genoss, - welche ihn einluden, zu ihren Freuden, wenn es ihm gestattet wäre, zu kommen, um sie mit ihnen zu genießen. Von daher kam ein Duft von unaussprechlicher Lieblichkeit, welches war der Hauch der seligen Geister, die sich daselbst zusammen freuten. Die heiligen Engel sagten, es sei das herrliche Paradies Gottes. Auch sah er einen feurigen Pechstrom schäumend und brennend von schrecklichem und furchtbarem Ansehen, über

welchen ein Holz wie eine Brücke gelegt war, zu welcher heilige und verherrlichte Seelen eilten, nachdem sie sich von jener Menge getrennt. Einige, die nicht strauchelten, gingen festen Schrittes hinüber, andere fielen wankend von dem Holz in den höllischen Strom, und noch andere wurden benetzt mit dem ganzen Körper eingetaucht, andere aber zum Teil bis an die Knie, einige bis auf das Knie, andere bis unter die Achseln, und doch stieg eine jede der fallenden viel reiner und schöner aus dem Fluss an das andere Ufer empor, als sie erst in den siedenden Pechstrom gefallen war. Einer von den seligen Engeln sagte von jenen fallenden Seelen: das sind die Seelen, welche nach dem Ausgange aus dem sterblichen Leben, da einige geringe Flecken nicht rein abgewaschen waren, einer liebevollen Züchtigung des barmherzigen Gottes bedurften, um würdig vor Gott zu treten. Während er diesseits des Stromes schimmernde Mauern von hellem Glanz, von erstaunlicher Länge und unermesslicher Höhe erblickte, hätten die heiligen Engel gesagt: das ist die heilige und verherrlichte Himmelsstadt Jerusalem, in welcher diese heiligen Seelen sich in Ewigkeit freuen werden. Jene Seelen, sagte er, und diese Mauern der herrlichen Stadt, zu welcher sie nach dem Übergange über den Strom eilten, schimmerte von so hellem Glanze unendlichen Lichtes, dass er von dem zu hellen Glanze nirgends zu ihnen aufblicken konnte, indem die Augen geblendet wurden.

Er erzählte auch, zu jener Versammlung wäre unter andern die Seele eines Menschen gekommen, welcher als Abt verstorben, die zu schön und herrlich erschienen, welche die bösen Geister weggerissen und behauptet, dass sie ihres Standes und Lebens gewesen wäre. Es antwortete daher einer aus dem Chor der Engel: ich will euch bald zeigen, ihr unseligen Geister, dass diese Seele erweislich nicht euer Eigentum ist. Nach diesen Worten kam plötzlich eine große Schar reiner Seelen, welche sagten: dieser war unser Ältester und Lehrer, und er hat uns durch seine Unterweisung alle Gott geweiht und für diesen Preis erkaufte. Er ist gestorben, dass ihr kein Recht auf ihn habt und, als ob sie mit den Engeln gegen die Teufel einen Kampf begannen, entrissen sie mit Hilfe der Engel jene Seele aus der Gewalt der bösen Geister und stritten gegen sie. Hierauf fuhr der Engel die Teufel an und sprach: Wisst nun und erkennt, dass ihr diese Seele mit Unrecht geraubt habt und geht, ihr unseligen Geister, in das ewige Feuer. Als aber Solches der Engel gesagt hatte, erhoben die bösen Geister alsbald ein Jammergeschrei und warfen sich in einem Augenblick in schneller Flucht in die obgedachten Untiefen brennenden Feuers, und, nach einer kleinen Weile wieder emporgetaucht, stritten sie wiederum in jener Versammlung über die Verdienste der Seelen. Und er sagte, er habe damals das Verdienst der verschiedenen Menschen, welche in diesem Leben weilten, sehen können; jene, welche dem Laster nicht unterworfen waren, und welche im Vertrauen auf ihre heiligen Tugenden den allmächtigen Gott zum Freunde hatten, wären von den Engeln immer geschützt und verteidigt worden und mit ihnen in Liebe und Einigkeit verbunden gewesen. Jenen aber, welche durch verabscheuungswürdige Verbrechen und den Schmutz eines befleckten Lebens verunreinigt gewesen, wären stets einem feindlichen Geiste zugesellt gewesen, der sie zum Laster reizte. Und wenn sie durch Wort oder Tat sündigten, so offenbarte er Solches zur Freude und Wonne den bösen Geistern. Und wenn ein Mensch sündigte, so hielt der böse Geist nicht inne und wartete, bis er wiederum sündigte, sondern einen jeden Fehler brachte er zur Kenntnis der andern Geister, er trieb den Menschen zur Sünde und zeigte das Begangene sofort den Teufeln an.

Außerdem erzählte er, er habe ein Mädchen in diesem Erdenleben in einer Mühle mahlend gesehen, welches einen Spinnrocken einer Andern neben sich erblickt mit eingegrabener Arbeit etc., und er erschien ihr schön und sie stahl ihn.

Hierauf erzählten fünf abscheuliche Geister, wie von großer Freude erfüllt, diesen Diebstahl und bezeugten, dass dieselbe des Diebstahls schuldig und die Sünderin sei. Er führte auch an: ich sah daselbst die Seele eines Bruders, welcher kürzlich gestorben war, traurig, welchem ich

vorher selbst in der Schwachheit seines Abschiedes zu Diensten stand und ihm die Leichenfeier bereitet. Er trug mir sterbend auf, seinem leiblichen Bruder anzubefehlen, dass er eine Dienerin, welche sie gemeinschaftlich hatten, für seine Seele losgäbe. Aber sein Bruder erfüllte aus Geiz den Auftrag nicht. Jene Seele klagte deshalb den treulosen Bruder mit tiefen Seufzern und häufigen Vorwürfen an. Auf gleiche Weise zeugte er von dem König Ceolred, der Mercionen, welcher doch zur Zeit jener Erscheinungen noch unzweifelhaft lebte. Wie ich gesagt, sah er ihn durch den Schutz der Engel gegen den Angriff der Teufel wie durch Vorhaltung eines großen Buchs verteidigt. Die Teufel baten keuchend die Engel, sie möchten, mit Aufgebung jener Verteidigung, ihnen gestatten, ihrem Wunsche gemäß Grausamkeit an ihm zu üben. Sie gaben ihm eine erschreckliche und abscheuliche Menge von Lastern Schuld und sagten drohend, dass er in den grässlichsten Kerker der Unterwelt eingeschlossen und daselbst nach dem Maße seiner Sünden mit ewigen Strafen gepeinigt werden müsse. Hierauf sagten die Engel finsterer, als gewöhnlich: Wehe, dass diesem sündigen Menschen nicht gestattet ist, sich selbst zu verteidigen und wir ihm wegen seines eigenen Verdienstes keine Hilfe leisten können. Und sie gaben die Verteidigung ihres Schützlings auf. Hierauf freuten sich die Teufel und frohlockten, aus allen Teilen der Welt in größerer Menge versammelt, als er in der Welt Lebende vorausgesetzt, und zerrissen ihn unter mancherlei Qualen auf eine unglaubliche Weise. Hierauf erst befahlen die seligen Engel ihm, welcher dieses Alles außerhalb des Leibes mit geistigen Augen gesehen, dass er ohne Verzug in seinen Körper zurückkehrte und Alles, was ihm gezeigt worden, den Gläubigen und aus frommen Absichten Fragenden ohne Bedenken offenbarte, aber den Spöttern die Erzählung versagte, und einer gewissen Frau, welche daselbst in einer fernen Gegend wohnte, ihre begangenen Sünden der Reihe nach erzählte und ihr zeigte, dass sie die Gnade des allmächtigen Gottes durch eine Sühne hätte wieder gewinnen können, wenn sie gewollt; und dass er einem Priester Buggam diese Geistererscheinungen alle auseinander setzte und, wie er zuvor von ihm unterwiesen worden, dieselben den Menschen mitteilte. Auch die eigenen Sünden, welche ihm von den unreinen Geistern Schuld gegeben, sollte er bekennen und nach dem Rat des gedachten Priesters gut machen und nach dem Inhalt der himmlischen Anweisung dem Priester sagen, dass er, ohne eines Menschen Wissen, auf Antrieb der Liebe Gottes, schon viele Jahre einen eisernen Gürtel um die Lenden getragen hätte. Den eigenen Körper aber, sagte er, so lange er außerhalb desselben war, habe er so sehr verabscheut, dass er unter allen Erscheinungen nichts so Verhasstes und so Verächtliches, und, mit Ausnahme der Teufel und des brennenden Feuers, nichts, einen so gräulichen Geruch Aushauchendes, gesehen, als seinen eigenen Körper; und seine Mitknechte, welche er die Bestattung seines Leibes vollbringen sah, - verabscheute er deshalb, weil sie sich mit seinem Körper abgaben!

Auf Befehl der Engel kehrte er in der Frühe des Morgens in den Leib zurück, nachdem er beim ersten Hahnenschrei aus dem Leib entrückt worden. Nach der leiblichen Wiederbelebung aber konnte er eine volle Woche nicht mit leiblichen Augen sehen, sondern die Augen waren mit Schuppen bedeckt und trüffelten immer von Blut. Hernach erkannte er die Wahrheit der erhaltenen Auskunft über den Klostergeistlichen und das sündige Weib, sowie sie ihm von den Engeln gegeben worden, aus ihren eigenen Aussagen. Dass aber Alles, was er von dem lasterhaften König gesehen hatte, wahr sei, zeigte sich in der Folge. Vieles Andere und diesem Ähnliches war ihm nach seiner Erzählung gezeigt worden, aber seinem Gedächtnis zu sehr entfallen, um es in der Ordnung wieder zu geben. Er sagt, dass er nach jenen Visionen kein so treues Gedächtnis mehr gehabt habe, wie vorher.

Dieses habe ich hier auf Dein angelegentliches Verlangen geschrieben, weil er mir es in Gemeinschaft mit drei sehr verehrlichen Klosterbrüdern mitgeteilt hat. Sie sind Zeugen für die Echtheit meines Berichtes.

Lebe wohl, Jungfrau, und freue Dich des wahren Lebens, um einst wie Engel vor Gott zu leben und Dich der Liebe Christi ewig zu freuen.

Bonifatius an Eadburg.

Im Original steht bloß cuidam. Es kann nach dem Inhalt nicht wohl eine andere Dame sein, als Eadburg.

Der hochwürdigen und vielgeliebten Dienerin Christi sagt Bonifatius, demütiger Knecht der Knechte Gottes, den aufrichtigen. Gruß seiner Liebe in Christo.

Die Zärtlichkeit Deiner Liebe beschwöre ich mit der angelegentlichsten Bitte, Du wollest für mich Sünder zu Gött beten, weil ich von vielen und manchfachen Wetterstürmen, sowohl von den Heiden, als von den falschen Brüdern, von ausschweifenden Kirchendienern und Schein-Geistlichen ergriffen und erschüttert, und, wie ich besorge, vornehmlich um unserer Sünde Willen, gezüchtigt werde. Aber ich bitte, dass ich getröstet und durch Eure Gebete gerettet werden möchte, und vertraue auf den Herrn Jesum, weil ich durch die Gebete Eurer Liebe Vergebung der Sünden und Ruhe von den Stürmen zu finden hoffe, indem der Apostel Jakobus ermahnt und verheißt: Bekenne Einer dem Andern seine Sünden, auf dass ihr gesund werdet. Denn des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist². Und der Evangelist Johannes spricht in seinem ersten Sendschreiben: wir wissen, dass er uns erhört, warum wir auch bitten mögen; wir wissen es, weil wir Bitten haben, deren Erfüllung wir erwarten dürfen³. Ungeachtet ich schon vorher um eben das gebeten habe, so bitte ich doch, dass Ihr nicht unwillig werden mögt, weil ich wiederholt erbitten muss, was nach meinem Wunsch ohne Unterlass geschehen soll, indem die tägliche Trübsal mich erinnert, Gottes Tröstungen bei den Brüdern und Schwestern zu suchen. Weil wir außerdem fürchten, dass dieselben Anfechtungen des Satans bei ihnen Statt finden, wie bei uns, so steht, nach dem apostolischen Wort, fest und unbeweglich und seid reich in dem Werke des Herrn, indem ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn⁴. Und an einer andern Stelle: wacht, steht fest im Glauben, seid männlich und seid stark, Alle eure Dinge geschehen in der Liebe⁵. Und wenn Euch Armut ergreift, so wollt des evangelischen Ausdruckes nicht vergessen: selig sind, die geistlich arm; denn das Himmelreich ist ihr⁶. Wenn Trübsal naht, so seid eingedenk der Wahrheit: die Geduld aber soll fest bleiben bis ans Ende⁷. Die Geduld der Armen wird Freude werden. Wenn uns Schwachheit des Leibes befällt, so mögen wir des Wortes Pauli gedenken: wenn ich schwach bin, so bin ich stark, und die Stärke wird durch Schwachheit vollendet⁸.

2 Jac. 5,16.

3 1 Joh. 5,14

4 1. Kor. 15,58

5 1. Kor. 16,13

6 Mat. 5,3

7 Röm. 5,3 re.

8 2. Kor. 12,10

Brief des Bischofs Bonifatius an den Bischof Daniel.

Daniel war Abt des Klosters zu Winchester im Königreich Wessex.

Dem vielgeliebten Bischof: Daniel sagt Bonifatius, Knecht der Knechte Gottes, den erwünschten Gruß der Liebe in Christo.

Die Gewohnheit der Menschen ist bekannt, wenn ihnen etwas Trauriges und Drückendes begegnet, Rat und Trost für das geängstete Herz bei denen zu suchen, auf deren wahre Freundschaft, Einsicht und Treue sie vertrauen. So klage auch ich Euch im Vertrauen auf die bewährte Weisheit Eures väterlichen Herzens die Angst meiner gedrückten Seele und suche den Rat und den Trost Eurer Liebe. Denn wir haben, um mit dem Apostel⁹ zu reden, nicht bloß auswendig Streit, inwendig Furcht, sondern auch zugleich inwendig Furcht und großen Streit durch die falschen Propheten¹⁰ und Heuchler, welche Gott widerstehen, ins Verderben fallen und das Volk durch viele Ärgernisse und mancherlei Irrtümer verführen, indem sie nach dem Worte des Propheten sagen: Friede, Friede! und ist doch kein Friede, und den Samen des Wortes, welchen wir, aus dem Schoß der katholischen und apostolischen Kirche genommen und empfohlen, auszustreuen trachten, mit Lolch zu übersäen und zu ersticken oder in verderbliches Unkraut zu verwandeln suchen. Und was wir pflegen, wässern sie nicht, damit es wachse, sondern suchen es auszureißen, damit es verdorre, indem sie den Völkern neue Spaltungen und mancherlei Irrtümer lehren, und sich zum Teil von Speisen enthalten, welche Gott zum Genuss geschaffen hat. Einige leben auf eine eigentümliche Weise von Honig, und Milch und verachten Brot und andere Speisen, andere aber behaupten, was sehr nachteilig auf das Volk wirkt, dass Mörder und Ehebrecher, wiewohl sie in ihren Verbrechen sogar verharren, gleichwohl Priester werden könnten. Die Leute aber halten sich nicht nach dem Wort des Apostels an die gesunden Lehren, sondern sammeln sich Lehren, welche ihnen nach Wunsch die Ohren kitzeln. Da wir Schutz und Hilfe am fränkischen Hof suchen, so können wir zwar nach kanonischer Vorschrift den äußerlichen Verkehr nicht umgehen und vermeiden, ausgenommen, dass wir bei der Feier der heiligen Messe und dem heiligen Genuss des Leibes und Blutes Christi keine Gemeinschaft mit ihnen halten. Aber wir hüten uns auch vor ihren Ratschlägen und Meinungen. Mit solchen Menschen, wie mit den Heiden und der gemischten Volksmenge, haben wir unsere äußerlichen Mühsale und Kämpfe; die innerlichen aber sind, wenn ein Priester oder Helfer aus dem Schoß der Mutterkirche, Weltgeistlicher oder Mönch, von dem Glauben und der Wahrheit abfällt, dann zu Schmähungen der Kirchen-Angehörigen mit den Heiden übergeht und für das Evangelium und die Ehre Christi ein ungeheures Ärgernis entsteht. Um ohne Schaden für unsere Seele die Laufbahn des Predigtamtes zu vollenden, verlange ich nach der Fürbitte Eures väterlichen Herzens bei Gott. Bei Gott bitte ich Euch inständig, für uns angelegentlich zu beten, dass Gott, der barmherzige Tröster der Leidenden, unter solchen Stürmen verschiedener Umstände unsere Seele wohl und unversehrt vor Sünden bewahren möge. Über die oben genannte Gemeinschaft mit den erwähnten Geistlichen wünsche ich angelegentlich Euern heilsamen Rat zu hören und zu befolgen. Doch ohne den Schutz des fränkischen Fürsten kann ich weder das Volk regieren, noch Priester oder Helfer, Mönche oder Nonnen schützen, und ohne seinen Befehl und die Ehrerbietung vor ihm kann ich die Religionsgebräuche der Heiden selbst und den Kirchenraub der Götzendiener in Deutschland nicht verhindern. Wenn ich aber mit der Bitte um Hilfe in diesen Angelegenheiten zu ihm komme, so vermag ich nicht, den Kirchensatzungen gemäß, die äußere Gemeinschaft ohne ihre Zustimmung zu vermeiden. Ich besorge nämlich wegen dieser Gemeinschaft eine Beschuldigung, weil ich gedenke, zur Zeit meiner Weihe nach der Vorschrift des Papstes

⁹ 2 Kor. 7,5.

¹⁰ Jer. 6,14, 8,11.

Gregor beim heiligen Petrus geschworen zu haben, die Gemeinschaft mit Solchen zu meiden, wenn ich sie nicht auf den rechten Weg zurückbringen könnte. Aber von der anderen Seite fürchte ich einen größeren Schaden für die Belehrung, welche ich den Völkern widmen soll, wenn ich nicht an den fränkischen Fürsten halte. Was Eure väterliche Gesinnung dem trauernden und zweifelnden Sohne für Entscheidungen, Urteile und Ratschläge gibt, wollt Ihr mir gewogentlichst anzeigen.

Ich glaube nämlich größtenteils von ihnen geschieden zu sein, wenn ich von ihnen in der Gesinnung, Überzeugung und Amtsführung getrennt bleibe, sofern sie nicht rechtgläubig sind. Außerdem wollte ich Eure väterliche Güte um den einzigen Trost zu meiner Reise inständig bitten, wenn ich sie vornehme, nämlich mir das Propheten Buch, welches Abt Winbert, mein vormaliger Lehrer, bei seinem Hingang zum Herrn hinterlassen hat, in welchem sechs Propheten mit deutlichen und vollkommenen Buchstaben in einem Band zusammen geschrieben sind, zu übersenden. Und wenn Gott Solches Euer Herz tun lässt, so könnt Ihr meinem Alter keinen größeren Trost und kein größeres Unterpand eigener Belohnung übersenden, weil ich mir in diesem Land ein solches Propheten-Buch, wie ich es verlange, nicht verschaffen und mit dunkel werdenden Augen kleine und verschlungene Buchstaben nicht lesen kann. Deshalb bitte ich um das erwähnte Buch, weil es mit so deutlichen und ausführlichen Buchstaben geschrieben ist.

Unterdessen schicke ich Eurer Liebden durch den Priester Forther diesen Brief und einige kleine Geschenke als Merkmal aufrichtiger Liebe: ein Tuch nicht ganz von Seide, sondern mit einem Einschlag von Ziegenhaaren und Trotteln zur Fußwaschung.

Vor einiger Zeit habe ich durch einen Priester, der von Euch nach Deutschland kam, erfahren, dass Euch ein leiblicher Verlust betroffen hat. Doch Ihr wisst, ehrwürdiger Herr, wer es gesagt hat, oder durch wen: Welchen Gott liebt, den züchtigt er¹¹ usw. Und der Apostel Paulus: wenn ich schwach bin, so bin ich stark, und die Stärke wird durch Schwachheit vollendet.¹² Und der Psalmist: der Gerechte muss viel leiden¹³ usw. Du hast, mein Vater, wie Antonius vom Didymus gesagt haben soll, Augen, mit welchen Gott gesehen und seine Engel und die herrlichen Freuden des himmlischen Jerusalems geschaut werden können. Deshalb vertraue ich auf Deine Weisheit und Geduld und glaube, dass Dir Gott Solches zur Vollendung Deiner Tugend und Erhöhung Deiner Verdienste zugeschickt hat, und dass Du um so mehr mit den Augen des Geistes das siehst und verlangst, was der Herr gebietet und liebt, und um so weniger das ansiehst und begehrt, was der Herr nicht liebt, sondern verboten hat. Denn was sind in dieser gefahrenvollen Zeit die leiblichen Augen anders, als größtenteils, so zu sagen, Öffnungen zu Sünden? durch welche wir auf Sünden und Sünder blicken, oder, was noch schlimmer ist, wir durch die Betrachtungen und Begierden in Untaten verfallen. Eure Heiligkeit lebe wohl und bete für mich in Christo.

¹¹ Spr. 3,12.

¹² 2 Kor. 12,10, 7,20.

¹³ Ps. 7,20

Bonifatius an einige Nonnen.

Den geehrten und geliebten, teuren Schwestern Leobgyth und Thecla, wie Cynehild und allen geliebten Schwestern, die mit Euch zusammenwohnen, den Gruß ewiger Liebe.

Ich bitte und empfehle Euch gleich als geliebten Töchtern, wie wir schon zu Euch das Vertrauen haben, dass Ihr ohne Unterlass tut, getan habt und tun werdet, in Euren steten Gebeten den Herrn anzuflehen, dass wir errettet werden nach dem Worte des Apostels von den feindseligen und bösen Menschen. Denn nicht alle haben Glauben. Und wisst, wenn wir Gott preisen, so sind auch die Trübsale unseres Herzens erleichtert, so dass Gott der Herr, welcher die Zuflucht der Armen und die Hoffnung der Niedrigen ist, uns unseren Drangsalen und den Versuchungen dieser bösen Welt entreißt und das Wort des Herrn fortgeht und das Evangelium von Christo verherrlicht wird und die Gnade Gottes an mir nicht vergeblich ist. Ungeachtet ich der geringste unter allen Sendboten bin, welche die katholische und apostolische Kirche zur Verkündigung des Evangeliums berufen hat, so werde ich doch einst nicht ganz ohne Früchte des Evangeliums aus der Welt gehen und ohne neue Söhne und Töchter heimkehren, und, wenn der Herr kommt, weder den anvertrauten Schatz vergraben haben, noch für meine Arbeit statt eines Lohnes wegen eines nutzlosen Tagewerks Strafe von dem zu erwarten haben, der mich gesandt hat. Denn viele Schafe, was zu bejammern, von denen ich glaubte, dass sie bei dem künftigen Gericht zur Rechten Christi gestellt werden würden, zeigen sich im Gegenteil schmutzig und stößig und werden zur Linken gestellt werden müssen. Ruft die Liebe Gottes an, mein Herz mit des Geistes Kraft zu stärken, indem er mich Unwürdigen zum Hirten-Amt berufen hat, welcher nicht, wie ein Mietling flieht, wenn der Wolf kommt, sondern nach dem Vorbild des guten Hirten die Lämmer zugleich mit den Müttern, nämlich die apostolische Kirche mit ihren Söhnen und Töchtern gegen die Sektierer und Separatisten oder Heuchler treulich und zuversichtlich zu verteidigen sucht. Außerdem, weil es böse Zeit ist, so seid nicht unverständlich, sondern verständig, was da sei des Herrn Wille. Darum wacht und steht fest im Glauben, seid männlich und seid stark. Alles tut in Liebe und dem Evangelium gemäß, dann werdet ihr Eure Seelen retten. Erinnert Euch der heiligen Apostel und Propheten, weil sie viel im Herrn gearbeitet und dadurch den ewigen Lohn erlangt haben, und der Stelle des Psalmisten: der Gerechte muss viel leiden, aber der Herr hilft ihm aus dem Allen, und, nach dem Evangelium: wer beharrt bis ans Ende, wird selig.

Bonifatius - Brief an Ethibald, König der Mercier

Darum, mein liebster Sohn, der du den schönen Namen eines Christen trägst, wenn du dessen ungeachtet deine Jugend mit Wollust befleckt und in den Abgrund des Ehebruchs versenkt hast, sieh doch jetzt, wie sehr es an der Zeit ist, dass du deines Herrn eingedenk alles anwendest, um von den Fallstricken des Teufels loszuwerden. Es ist hohe Zeit, dass du einmal des Volkes schonst, das dem Beispiel seines Fürsten, der ihm in Sündigen vorangeht, nachfolgen und so dem Verderben anheimfallen wird. Denn wir mögen andere durch vorleuchtendes Recht tun zum himmlischen Vaterlande anführen oder aber durch anreizendes Vormachen des Bösen auf den Pfad des Verderbens mitreißen. Überdies hat man uns berichtet, dass du mancherlei Vorrechte der Kirche und Klöster gekränkt und deren Eigentum an dich gebracht hättest. Wer das tut, wird vor dem Richterstuhl Christi als ein Geselle der Diebe und Mörder angesehen werden. Man sagt, dass deine Beamten den Mönchen und Priestern weit mehr Lasten auflegen, als die übrigen christlichen Könige getan haben. Darum, mein liebster Sohn, hüte dich, dass du nicht in die Grube fallest, in die du andere fallen sahest. Was hülfte es aber dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele.

Bonifatius an Leobyhth.

Leobyhth heißt auch Lioba. und war Äbtissin des Klosters zu Bischofsheim in Franken. Nach Bonifatius, vor der letzten Reise nach Friesland ausgesprochenen, Wunsche ist sie in seiner Gruft beigesetzt worden.

Der verehrlichen und mit der aufrichtigsten Liebe allezeit zu umfassenden Dienerin Christi, Leobyth, sagt Bonifatius, Knecht der Knechte Gottes, seinen Gruß.

Der Liebe Deiner Heiligkeit sei kund, dass unser Bruder und Mitpriester Forchthat uns vortragen, wie Du auf seine Bitte einer gelehrten Jungfrau auf einige Zeit Arbeit verschaffen wolltest, wenn wir unsere Zustimmung geben würden. Sofern nun Deine Liebe Solches zur Erhöhung ihrer Belohnung für ratsam hält, mögest Du Dich meiner Zustimmung versichert halten, Lebe wohl in Christo.

Bonifatius an Neidhard.

Neidhard ist ohne Zweifel ein junger Engländer von Stande, welchen Bonifatius als Benediktiner zu Muscell unterrichtet hatte. Der Brief mag in die Periode gehören, da er sich zum ersten Mal in Friesland befand.

Seinem teuren Genossen und geliebten Freunde, welchen er weder vergänglichen Goldes eiteln Gaben, noch einschmeichelnder Höflichkeit einnehmenden Reden verdankt, sondern geistiger Verwandtschaft wunderbare Übereinstimmung mit der Liebe unvergänglichen Banden ihm jüngst verknüpft hat, seinem Neidhard erlebt Winfried ewiges Heil in Christo Jesu.

In meiner Niedrigkeit demütigem Priestergewand bitte ich Deiner Jugend ausgezeichneten Geist, mein teurer Bruder, sich wohl an das Wort des weisen Salomo zu erinnern, da er spricht: was du tust, bedenke das Ende, so wirst du nimmermehr Übels tun¹⁴. Und anderswo: Lauft, so lange es Tag ist, ehe euch die Nacht überfällt. Sintemal die ganze Gegenwart bald vorübergehen und die Ewigkeit plötzlich eintreten wird, wie alle Schätze dieser Welt, mögen sie in der Schönheit von Gold und Silber, oder in dem Schimmer strahlender Edelsteine oder der Mannigfaltigkeit köstlicher Speisen und prächtiger Kleider bestehen, wie ein Schatten vergehen, wie ein Rauch verschwinden, wie ein Schaum verlaufen, nach dem wahrhaftigen Aussprüche des Psalmisten, der da sagt¹⁵: der Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Feld; und anderswo: meine Tage sind dahin wie ein Schatten, und ich verdorre wie ein Gras¹⁶. Deshalb ist an allen Geldgierigen zu sehen, dass sie, von Durst nach Schätzen und vergeblichen Kämpfen geschwächt, Wache halten und Netze gleich Spinnweben aufgespannt haben, mit welchen sie dem leisen Lufthauch oder dem Raub nachstellen, sofern sie nach dem Psalmisten: Schätze sammeln und wissen nicht, für wen sie dieselben zusammen bringen; und während Plutos verhasster Treiber, der Tod, mit blutigen Zähnen knirschend an der Schwelle ruft, werden sie bebend und aller Hilfe beraubt eben sowohl die kostbare Seele als den trüglichen Schatz, den sie geizig Tag und Nacht kummervoll bewachen, plötzlich verlieren und, von Teufels-Händen weggerissen, in schreckliche, unterirdische Kerker geworfen werden, um ewige Strafen zu leiden. Da dieses Alles unzweifelhaft ist, so trachte ich, durch der Liebe inständige Bitten Dich zu bewegen, dass Du, in der Überzeugung von der Wahrheit dieser Vorstellungen, eilst, die Liebenswürdigkeit Deiner angeborenen Gesinnung wieder zu gewinnen, und die Kenntnis der edlen Wissenschaft und das glühende Geistesfeuer der Gotteserkenntnis nicht durch das trübe Wasser und den schmutzigen Staub irdischer Lust auslöscht, sondern eingedenk seist des heiligen Sängers, wenn er von der Seligkeit des Menschen spricht: er redet von dem Gesetz des Herrn Tag und Nacht¹⁷. Und anderswo: wie lieb habe ich, Herr, dein Gesetz, den ganzen Tag ist es mein Gedanke¹⁸! Und Moses im fünften Buche: das Gesetz weiche nicht von deinem Mund, und du wirst es Tag und Nacht bedenken¹⁹. Entferne eintretende Hindernisse und widme Dich dem Studium der heiligen Schrift mit ganzer Seele, um daraus die Liebenswürdigkeit ruhmwürdiger und echter Schönheit zu erlangen, nämlich die gottselige Weisheit, welche an Glanz das Gold, an Schimmer das Silber, an Feine den Karfunkel, an Weiße den Kristall, an Kostbarkeit den Topas übertrifft, und nach dem Aussprüche des geistreichen Predigers mit keinem Golde aufgewogen werden kann. Denn was, mein christlicher Bruder, mag von der Jugend Schöneres

¹⁴ Sir. 7,10, welches Buch in der ältesten lateinischen Übersetzung der heiligen Schrift unter dem Namen Ecclesiasticus steht und von den älteren Kirchenvätern dem Salomo beigelegt wird.

¹⁵ Ps. 103,15.

¹⁶ Ps. 102,12.

¹⁷ Ps. 1

¹⁸ Ps. 40,9. 119,22.

¹⁹ 5 Mos. 30,14.

erstrebt, oder vom Alter Vernünftigeres besessen werden, als Kenntnis der heiligen Schrift, welche, ohne Schiffbruch in gefährvollen Stürmen, das Fahrzeug unsers Lebens leitet und führt an die Gestade des herrlichsten Paradieses und zu den ewigen Himmelsfreuden der Engel, von welchen der oben genannte Weise gesagt hat: die Weisheit überwältigt die Bosheit. Sie reicht von einem Ende zum anderen gewaltig und regiert Alles wohl; dieselbige habe ich geliebt und gesucht von meiner Jugend auf und habe ihre Schöne lieb gewonnen; sie ist von hohem Adel und ihr Wesen ist bei Gott, und der Herr aller Dinge hat sie lieb, sie ist der heimliche Rat im Erkenntnis Gottes und der Angeber seiner Werke²⁰. Wenn es daher Gottes allmächtiger Wille sein sollte, dass ich, meinen Wünschen gemäß Albion wieder sehe, so gelobe ich Dir für diese Laufbahn eine aufrichtige Freundschaft und in der Beschäftigung mit den göttlichen Schriften die treueste Unterstützung. Lebe wohl.

²⁰ Weish. 7,30 rc.

Der Äbtissin Buggan sagt Bonifatius oder Winfried, Knecht der Knechte Gottes, seinen Gruß in Christo.

Vielgeliebte Schwester, nachdem uns die Verehrung Christi und die Liebe zu den Missions-Reisen durch weite Länder und Meere getrennt hat, habe ich aus vielen Erzählungen von den Stürmen der Trübsale gehört, welche Dich im höheren Lebensalter nach Gottes Zulassung getroffen haben. Tief betrübt habe ich geseufzt bei der Erinnerung, dass häufigere und größere Trübsale Dir begegnet sind, nachdem Du in der Sehnsucht nach der Ruhe eines beschaulichen Lebens Dich von den größeren Beschwerden des Klosterlebens losgemacht. Nun aber, hochwürdige Schwester, übersende ich in treuer Teilnahme an Deinen Trübsalen dieses brüderliche Schreiben, Dich zu ermahnen und zu trösten, eingedenk Deiner Wohltaten und unserer alten Freundschaft, mit der Bitte, Du wollest das Wort der Wahrheit nicht vergessen: wer beharrt bis ans Ende, wird selig werden²¹; noch das Wort des weisen Salomo: wer seiner Ruten schont, der hasst seinen Sohn, wer ihn aber lieb hat, der züchtigt ihn bald²²; noch das Wort des Psalmisten: der Gerechte muss viel leiden, aber der Herr hilft ihm aus dem Allen²³; und anderswo: die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes und zer schlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten²⁴. Auch erinnere Dich des apostolischen Wortes: wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen²⁵. Und anderswo: wir rühmen uns unserer Trübsal, und wissen, dass Trübsal Geduld wirkt, Geduld aber bringt Erfahrung, Erfahrung aber Hoffnung, und Hoffnung lässt nicht zu Schanden werden²⁶. In dieser Hoffnung, vielgeliebte Schwester, sei fröhlich und getrost, Du wirst nicht zu Schanden werden, und verachte die Trübsale der Welt aus allen Kräften, weil alle Streiter Christi beiderlei Geschlechtes die Stürme, Trübsale und Leiden dieser Welt verachtet und für nichts geachtet haben, nach dem Zeugnis Pauli, wenn er spricht: wann ich schwach werde, bin ich stark²⁷. Und anderswo: was soll mich scheiden von der Liebe in Christo Jesu, Angst oder Hunger, oder Blöße oder Fährlichkeit, Verfolgung oder das Schwert?²⁸ wie geschrieben steht, wir sterben täglich um deinetwillen, wir sind geachtet, wie die Schafe, die zur Schlachtbank geführt werden; aber in Allem überwinden wir weit in dem, der uns geliebt hat²⁹. Der Vater und Liebhaber Deiner reinen Jungfrauschaft, der Dich in Deiner zarten Jugend zu sich gerufen und mit väterlicher Stimme Tochter angedet hat in den Worten des Propheten: höre, Tochter, und neige dein Ohr und vergiss dein Volk und deines Vaters Haus, weil der König deine Schöne begehrt³⁰. er selbst ist es, der in Deinem Alter durch Mühseligkeiten und Trübsale die Schönheit und Lieblichkeit Deiner Seele schmücken und zieren will. Du aber, meine Teure, setzt in der freudigen Hoffnung auf das künftige Erbe des himmlischen Vaterlandes allen Anfechtungen des Leibes und der Seele den Schild des Glaubens und der Geduld entgegen, um mit Hilfe des Bräutigams Christus den Bau evangelischer Hoheit, welchen Du schon in der Jugend begonnen, in einem schönen Alter zur Ehre Gottes zu vollenden und mit den klugen Jungfrauen Christo in seiner Zukunft mit gefüllten und brennenden Lampen entgegenzugehen. Indessen bitte ich Dich angelegentlichst, Du wollest, des alten Versprechens eingedenk, für mich beten,

²¹ Mat. 10,22

²² Spr. 13,24

²³ Ps. 34,20

²⁴ Ps. 5,19

²⁵ Apg. 14,22

²⁶ Röm. 5,3

²⁷ 2. Kor. 12,10

²⁸ Röm. 8,35

²⁹ Röm. 8,36

³⁰ Ps. 45,12

dass der Herr, welcher ist unser aller Herr und Heiland, meine Seele durch die Frucht des Geistes aus den vielen Gefahren errette. Lebe wohl in Christo.

Bonifatius an die Äbtissin Buggan.

Die vielgeliebte und in der Liebe zu Christo alle Frauen übertreffende Schwester, Äbtissin Buggan, grüßt Bonifatius, der geringste unter allen Bischöfen.

Du musst wissen, teure Schwester, dass ich Dir den Plan zu einer Reise ins Ausland, über welchen Du mich Unwürdigen befragt hast, weder verbieten noch gerade anraten will. Doch will ich Dir meine Meinung sagen. Denn wenn Du den Kummer, welchen Du um die Diener und Dienerinnen Gottes, wie das Klosterleben gehabt, um zur Ruhe und Anschauung Gottes zu gelangen, fahren lassen: wie darfst Du nun den Worten und Wünschen weltlicher Menschen nachgeben und Dir dadurch Mühe, Verdruss und Kummer zuziehen? Es scheint mir, besser zu sein, wenn Du um der Weltmenschen Willen im Vaterlande die Freiheit eines ruhigen Gemütes, nicht haben kannst, dass Du durch eine Reise außer Landes den Frieden eines beschaulichen Gemütes nach Wunsch und Möglichkeit zu erlangen suchst; wie denn unsere Schwester Wiethberg tat, die mir in ihrem Brief versichert hat, dass sie ein solches ruhiges Leben an den Schwellen des heiligen Petrus gefunden, wie sie es lange vergeblich gesucht. Von diesem Deinem Verlangen aber schreibt sie mir, (ich habe Deinetwegen an sie geschrieben) Du möchtest warten, bis die Unruhen und Gefahren und Drohungen von Seiten der Sarazenen, welche kürzlich in Rom aufgetaucht sind, beschwichtigt sein würden. Bis dahin möge sie, so Gott will, eine Einladung an Dich gelangen lassen. Es scheint mir das Geratenste, die Bedürfnisse zur Reise in Bereitschaft zu sehen, sein Wort zu halten und auch nachher zu tun, was die Liebe Gottes gebietet. In Absicht der Spruch-Sammlung, um die Du mich ersucht, musst Du mir verzeihen, weil ich wegen dringender Arbeiten und beständiger Reisen noch nicht ganz zusammengeschrieben habe, was Du begehrt; sobald ich es vollendet habe, werde ich es Deiner Liebe überschicken. Für die Geschenke, die Kleider nämlich, welche Du geschickt, danke ich und bitte den allmächtigen Gott, Dir den Lohn ewiger Vergeltung mit den Engeln und Erzengeln in den Höhen des Himmels zu verleihen. Bei Gott bitte ich die teure Schwester, ja die süße Mutter und Gebieterin,, für mich ohne Unterlass zu beten, weil ich um meiner Sünden willen von vielen Trübsalen heimgesucht werde und mehr noch von Herzens Angst und Kummer, als durch Körper-Anstrengung angegriffen bin. Dass unsere vieljährige Treue niemals abnimmt, weißt Du. Lebe wohl in Christo.

Bonifatius - Allgemeines Ausschreiben.

Alle hochwürdigen Mitbischöfe, ehrwürdigen Priester und gewählten Diakone, Kanoniker, Kleriker, der wahren Herde Christi, die würdigen Äbte oder demütigen Äbtissinnen, die Gott geheiligten Mönche, die Gott geweihten und ergebenen, geheiligten Jungfrauen und alle geweihten Dienerinnen Christi, überhaupt alle Gottesfürchtigen der katholischen Kirche vom Stamm und Geschlechte der Angeln grüßt Bonifatius oder Winfried, ihr Landsmann, Legat der ganzen deutschen Kirche und Diener des apostolischen Stuhls, zum Erzbischof ohne Vorzug der Verdienste ernannt, mit den Gesinnungen der demütigsten Gemeinschaft und der aufrichtigsten Liebe in Christo.

Ich wende mich an Eure brüderliche und schwesterliche Liebe mit der angelegentlichsten Bitte, Ihr wollt unserer geringen Person in Euern Gebeten eingedenk sein, damit wir aus den Stricken und der Verfolgung des Satans, und von den feindseligen und boshaften Menschen errettet werden, und das Wort des Herrn fortgehe und verherrlicht werde, und Ihr durch Eure frommen Bitten zu erlangen trachtet, dass Gott und unser Herr Jesus Christus, welcher will, dass allen Menschen geholfen werde und alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, die Herzen der heidnischen Sachsen zum allgemeinchristlichen Glauben bekehre, dass sie aus den Stricken des Teufels erlöst werden, in welchen sie gefesselt sind, und versammelt werden zu den Kindern der Mutter-Kirche. Erbarmt Euch derselben, da sie selbst zu sagen pflegen: wir sind von einem Blut und einem Stamm. Erinnert Euch, dass das Ende der Welt herannaht und Niemand dem Herrn in der Hölle danken, noch der Tod ihn preisen wird; und wisst, dass ich zu dieser Bitte zweier römischen Bischöfe Zustimmung und Beifall erhalten habe. Macht nun meiner Bitte gemäß, dass der Preis Eures Lohnes in der himmlischen Versammlung der Engel leuchten und steigen möge. Die Einigkeit und Gemeinschaft Eurer Liebe wolle der allmächtige Schöpfer erhalten und mehren und behüten in Ewigkeit.

Bonifatius - An den Abt Cuthbert.

Aus dem Inhalt ergibt sich, dass Cuthbert Abt irgend eines englischen Klosters war, in der Folge Bischof von Canterbury.

Den vielgeliebten und hochwürdigen Abt Cuthbert und alle Genossen seiner heiligen Bruderschaft grüßt Bonifatius, Knecht der Knechte Gottes, mit brüderlicher Liebe in Christo.

Wir bitten Eure brüderliche Liebe angelegentlichst, uns, die wir unter Deutschlands wilden und unwissenden Völkern arbeiten und den Samen des Evangeliums ausstreuen, durch Eure heiligen Bitten zu unterstützen, dass durch die Gebete Eurer Heiligkeit die grausame Wut der babylonischen Flamme ausgelöscht werde und der Same, welcher in die Furchen gestreut worden, zur Frucht erwachsen, hoch emporsteige, sintemal nach des Apostels Ausspruch weder, der da pflanzt, noch der da begießt, ist Etwas, sondern Gott, der das Gedeihen gibt, auf dass mir gegeben werde das Wort mit freudigem Auftun meines Mundes, dass das Wort des Herrn laufe und gepriesen werde³¹. Indessen bitten wir, uns die übrigen Werke des Mönchs Beda, des scharfsinnigsten Schriftforschers, zu überschicken, welcher, wie ich höre, jüngst in Euerm Gotteshaus als ein Licht der Kirche durch Kenntnis der Schrift geleuchtet hat. Und wenn es Euch nicht beschwerlich ist, so bitte ich Euch, mir dies einzige Geschenk zu einem großen Trost auf unserer Wanderschaft zu schicken. Zum Beweise meiner aufrichtigsten Liebe schicke ich Euch bocklederne Decken, wie sie hier genannt werden; nehmt Sie vom Knecht Gottes und verschmäht dieses Andenken nicht. Die göttliche Dreieinigkeit und einige Gottheit möge Eure Bruderschaft, welche auch hier in heiligen Tugenden fortschreitet und gedeiht, behüten und bewahren und in einer seligen Zukunft unter den himmlischen Heerscharen der Engel mit ewigen Freuden belohnen und verherrlichen.

³¹ 1. Kor. 3,7. Eph. 6,19. 2. Thess. 3,1

Bonifatius - An den Erzbischof Eckbert.

Eckbert war Erzbischof zu Eborac, jetzt Evora, in Portugal, ein Engländer

Bonifatius, der geringste aller Bischöfe, Legat der katholischen und apostolischen Kirche in Deutschland bringt dem Erzbischof Eckbert, geschmückt mit der Insul des obersten Pontifikats, seinem Freunde, welchen er mit den Armen der Liebe umschlingt, und seinen Bruder, dem er durch geistige Verwandtschaft verbunden ist, seinen Gruß in Christo, wie eine Blüte unverwelklicher Liebe.

Die Geschenke und Schriften Eurer liebwerten Glückseligkeit, welche Ihr mir geschickt, habe ich mit freudigem und dankbarem Gemüt empfangen und mit aufgehobenen Händen den König der Könige angerufen, er wolle Euch einst in dem Himmelssaale die blühenden Kronen der Vergeltung verleihen. Jetzt aber fordere ich die Güte Eurer Heiligkeit angelegentlichst auf, Eure Liebe wolle in meinen Mühen und Gefahren für mich beten, weil ich mich dringend genötigt sehe, die Hilfe der Gerechten zu suchen. Es steht ja geschrieben: des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist³². Alle Widerwärtigkeiten zu erzählen, an welchen ich von außen und von innen leide, hindert die Kurze eines Briefes. Gegenwärtig verlange ich sehnlichst danach, zur Erleichterung meines Kammers, wie Ihr früher getan habt, eine Gabe oder einen Funken von dem Kirchenlicht, welches der heilige Geist in Euern Gegenden entzündet hat, zu empfangen, ich meine von den Abhandlungen, welche der geistreiche Priester und Schriftforscher Beda geliefert hat, irgend einen Teil zu erhalten, vornehmlich wenn es möglich ist, Etwas, was mir bei dem Vortrag der periodischen Bibellektionen bequem und nützlich zur Hand sein würde, so wie die Sprüche Salomonis, indem Jener, wie ich höre, Erklärungen darüber geschrieben hat.

Indessen sehe ich mich dringend genötigt, Euer Urteil und Euern Rat nachzusuchen. Ich habe nämlich einen Priester gefunden, welcher vor längerer Zeit in Unzucht gefallen, aber nach getaner Buße von den Franken wiederum in das Amt seines Grades eingesetzt ist und jetzt in einer weitläufigen Gemeinde eines gläubigen, aber unwissenden, Volkes ohne andere Geistliche allein die Taufe verrichtet und Abendmahl hält. Wenn ich indessen den Kirchengeboten gemäß denselben entferne, so werden die Kinder bei dem Mangel an Geistlichen ohne das Band der heiligen Wiedergeburt hinsterven, wenn ich zum Ersatz desselben keinen andern Priester habe. Urteilt also zwischen mir und dem irrenden Volk, ob es besser sei, dass ein solcher Priester den heiligen Altardienst verrichte oder dass die heidnische Volksmenge ohne Seelsorge dahin sterbe, weil sie einen reineren Diener nicht finden kann. Oder wenn ich unter der Menge der Geistlichen einen finde, welcher gleiche Schuld trägt und nach abgelegter Buße seinem Amt zurückgegeben worden, während die ganze Priesterschaft und die Gemeinde eine gute Meinung von ihm hat, wenn er aber entsetzt wird, das verborgene Vergehen an den Tag kommt, und ich die Menge des Volkes ärgere und durch das Ärgernis viele Seelen verdorben werden und die größte Verabscheuung der Priester und Misstrauen gegen die Kirchendiener entsteht, dass man uns mit allgemeinem Misstrauen alle für treulos und verächtlich halte. Daher habe ich gewagt, mit Geduld und Nachsicht denselben im heiligen Amt zu belassen, wie ich der Ansicht bin, dass man sich eher über eines Menschen Gefahr und Verwegenheit, als über das Unglück und Verderben der Seelen beinahe eines ganzen Volkes hinwegsehen müsse. Indessen verlange ich, Euer Urteil zu lesen und überhaupt zu vernehmen, was bei der Notwendigkeit, Ärgernisse zu verhüten, festzuhalten sei. Außerdem schicke ich Eurer Hoheit anstatt eines Kusses durch den Überbringer dieses Briefes zwei Flaschen Wein, mit dem Wunsch, Ihr wollt auf die Bitte unserer Liebe mit Euern Brüdern einen fröhlichen Tag

³² Jak. 5,16

zubringen. So ersuche ich, meinem Begehren nachzukommen, auf dass die Kronen Eurer Vergeltung in der Höhe des Himmels glänzen mögen.

Bonifatius an Pethelm.

Pethelm war Bischof zu Whithorn in Schottland

Dem vielgeliebten und hochwürdigen Bruder Pethelm, Mitbischof, sagt Bonifatius, demütiger Knecht der Knechte Gottes, den erwünschten Gruß der Liebe in Christo.

Die väterliche Liebe Eurer Heiligkeit bitte ich so innig als angelegentlich, in den Gefahren, welche ich zu bestehen habe, mir durch gotteswürdige Gebete zu Hilfe zu kommen, weil das deutsche Meer für die Schifffahrt gefahrvoll ist, damit ich durch Euer Gebet unter Gottes Leitung ohne Schaden an meiner Seele an das Gestade der ewigen Ruhe gelangen möge, und, während ich den Blinden, welche ihre eigene Finsternis nicht kennen und nicht sehen wollen, das Licht der evangelischen Wahrheit zu bringen suche, nicht selbst in die Finsternis der Sünde gerate und mich nicht in die Wüste verirre oder verirrt sei, sondern, durch Eure Fürbitte unterstützt unbeschadet und erleuchtet zum ewigen Licht gelange. Außerdem sende ich Euch zum Beweis meiner Liebe einige kleine Geschenke, einen weißbunten Leibrock und ein getrotteltes Tuch zur Fußwaschung. Ihr mögt solche zum Andenken nicht verschmähen.

Über einen Gegenstand wünsche ich auch von Euch Rat und Antwort. Die Geistlichen behaupten im ganzen Frankenreich und Gallien, wie auch die Römischen, dass der Mensch ein großes Verbrechen begehe, welcher eine Witwe heirate, deren Sohn er vorher aus der Taufe gehoben. Wenn das eine Sünde ist, so habe ich es bis daher nicht gewusst; auch habe ich weder in den alten Satzungen noch den Entscheidungen des Pontifikats gefunden, dass die Väter, noch in dem Sünden-Register, dass die Apostel jemals wo diese Sünde aufgeführt haben. Wenn ihr daher irgendwo in kirchlichen Schriftstellern Etwas darüber vorgefunden hättet, so lasst mich es wissen, und sagt mir Eure Ansicht. Möge Eure Glückseligkeit durch heilige Tugenden in Christo fortgehen. Lebt noch lange wohl.

Bonifatius an Nothelm.

Nothelm war Erzbischof zu Canterbury.

Dem vielgeliebten und mit der Insul des obersten Pontifikats geschmückten Erzbischof Nothelm sagt Bonifatius, demütiger Knecht der Knechte Gottes, den erwünschten Gruß ewiger Liebe in Christo.

Eure Sanftmut und Huld bitte ich angelegentlichst, Ihr wollt mein in Euern heiligen Gebeten nicht vergessen und das Fahrzeug meiner Seele, welches durch die manchfaltigen Sturmfluten der germanischen Völker Schiffbruch gelitten, durch Eure Gebete in dem Hafen des unerschütterten Felsen zu befestigen trachten, auch mich der brüderlichen Gemeinschaft ebenso, wie mir Erzbischof Berthunald, Euer Vorgänger, bei meinem Abschiede aus dem Vaterlande, gleich wie den brüderlichen Gefährten meiner Wanderschaft zugestanden hat, der Einigkeit des katholischen Glaubens und der Innigkeit der geistigen Liebe mit Euch würdigen, Zugleich bitte ich angelegentlich, mir ein Exemplar jenes Sendschreibens, worin, wie sie heißen, die Fragen Augustins, des ersten Priesters und evangelischen Herolds der Angeln, und die Beantwortung des heiligen Papstes Gregor enthalten sind, schicken zu lassen, worin außer den andern Kapiteln enthalten ist, dass die Gläubigen in der dritten Generation der Verwandtschaft sich heiraten dürfen, und mit gewissenhafter Vorsicht genau auszuforschen, ob jene obgedachte Schrift von unserem heiligen Vater Gregor herrührt, oder nicht.

In dem Archiv der römischen Kirche, wie die Archivare behaupteten, wurde die Schrift unter den übrigen dieses Papstes nicht gefunden. Außerdem verlange ich, über folgende Sünde Euern Rat zu hören, welche ich durch das Zugeständnis einer Heirat aus Unwissenheit begangen habe. Ein gewisser Mensch nahm, wie viele zu tun pflegen, den Sohn eines Andern, welchen er aus der heiligen Taufe gehoben, an Kindes Statt an, und heiratete in der Folge dessen Mutter, nachdem sie Witwe geworden. Die Römer halten das für eine Sünde und für eine Todsünde, so dass sie in solchen Fällen Scheidung vorschreiben und behaupten, unter den christlichen Kaisern hätte solches Verbrechen mit dem Tode oder doch mit lebenslänglichem Exil gebüßt werden müssen. Wenn ihr Solches in den Entscheidungen der rechtgläubigen Väter oder den Kirchensatzungen oder auch in der heiligen Schrift für ein so großes Verbrechen angesehen findet, so lasst mir es anzeigen, das mit auch ich gewahr werde, wessen Autorität dieser Ansicht zum Grunde liegt. Ich vermag auf keine Weise einzusehen, warum die geistliche Verwandtschaft in einer einzigen Beziehung bei der Schließung einer leiblichen Verbindung eine so große Sünde sein soll, da wir alle in der heiligen Taufe Söhne und Töchter, Brüder und Schwestern Christi und der Kirche sind. Gleichermaßen bitte ich, mir anzeigen zu lassen, in dem wievielsten Jahre der Menschwerdung Christi die ersten Verkündiger des Evangeliums vom heiligen Gregor zu dem englischen Volke gesandt worden sind.

Bonifatius an den Abt Duddo

Seinem geliebten Sohne, Abt Duddo, sagt Bonifatius oder Winfried, Knecht der Knechte Gottes, den erwünschten Gruß in Christo.

Ich wünsche, geliebter Sohn, dass Du eingedenk seist des Wortes eines Weisen³³, da er spricht: Übergib einen alten Freund nicht, dass Du einer alten Freundschaft, die wir schon in der Jugend geschlossen und bis daher erhalten haben, im Alter nicht vergessest; sondern erinnere Dich Deines Vaters, der nur schwach geworden und an allen Gliedern sich zur Erde neigt. Und ob ich schon ein ungelehrter Lehrer gewesen, so habe ich, mich Dir doch ganz zu widmen gesucht, wie Du selbst Zeuge bist. Eingedenk jener Ergebenheit, erbarme Dich des Greises, welcher von den tobenden Stürmen des deutschen Meeres ermüdet ist, ich meine, Du möchtest mich durch Gebete zu Gott unterstützen und mir mit heiligen Schriften zu Hilfe kommen, vorab mit geistreichen Büchern der heiligen Väter, weil ein geistreicher Kommentar Lehrer deren ist, welche die heilige Schrift lesen. Ich bitte Dich, mir zur Förderung meiner Gotteserkenntnis einen Teil des Kommentars über den Apostel Paulus zu schicken, woran es mir fehlt. Ich besitze nämlich über zwei Sendschreiben desselben Kommentare, das an die Römer und das erste an die Korinthier. Alles, was Du in der heiligen Büchersammlung findest, erachte für nützlich, auch mir zu geben, und denke, dass es mir unbekannt sei oder dass ich die Schrift nicht habe. Und wenn es Dir beliebt, so wollen wir mit einander leben, wie wir immer getan. Was Dir, mein Sohn, der Priester Eoban³⁴, welcher meinen Brief überbringt, Dir sagen wird von der Ehe der Gevatterinnen, deren Kinder wir aus der Taufe gehoben, darüber suche in der Schrift, woher man in Rom Solches für Sünde hält. Und wenn Du in den kirchlichen Schriften über diese Sünde Etwas findest, so zögere nicht, mir es mitzuteilen.

³³ Sir. 9,14.

³⁴ Ein Begleiter des Bonifatius, später Bischof zu Utrecht, wurde zugleich mit ihm Märtyrer in Friesland.

Bonifatius an einige Freunde.

Den vielgeliebten Söhnen Geppan und Eoban, Tatuvin und Wygbert³⁵, wie allen unsern Brüdern und Schwestern sagt Bonifatius, Knecht der Knechte Gottes, den Gruß reiner Liebe in Christo.

Eurer Liebe sei kund, und dankt Gott dafür, dass mich nach glücklicher Ankunft an der Schwelle des heiligen Petrus, des Apostelfürsten, der apostolische Oberpriester mit Freuden aufgenommen und sich über meine Legation wohlwollend geäußert und geraten und geboten hat, wieder zu Euch zurückzukehren und in dem angefangenen Werke zu beharren.

Da ich erst die Ratschläge der Geistlichen oder den Beschluss der Synode abwarte, so weiß ich noch nicht, wann der apostolische Oberpriester Solches geschehen lassen wird; aber nach Beendigung der Synode werde ich, so Gott will und ich das Leben habe, zu Euch zurückkehren. Da Ihr Solches wisst, so erwartet mich mit brüderlicher Liebe und Glaubenseinigkeit und traget Einer des Andern Last, so werdet Ihr das Gesetz Christi erfüllen und meine Freude erneuern³⁶. Lebet wohl in Christo und betet für mich.

³⁵ Die Genannten sind Gehilfen Bonifatius in seinem Bekehrungs-Geschäft. Eoban ist der bekannteste, welcher später Bischof zu Utrecht wird.

³⁶ Gal. 6,2.

Bonifatius an Regenberth.

Dem erlauchten Präfekten Regenberth, seinem Sohne, wünscht Bonifatius, Knecht der Knechte Gottes, ewiges Heil in Christo.

Ich bitte Deine Sanftmut und Würde, diesen Boten meines Briefs, welcher um einiger Antworten in Kirchensachen und einer Bitte Willen nach Rom bestimmt ist, frei und wohlbehalten durch Euer Gebiet gehen zu lassen und ihn in eigenen Verlegenheiten zu unterstützen, wie Ihr früheren Sendboten getan habt, nach dem, was mir dieselben nach ihrer Rückkehr erzählt haben. Gebt demnach dieser Bitte Gehör, auf dass Euer Lohn bei Gott wachse und zunehme.

Bonifatius fragt bei dem Papste Zacharias in verschiedenen Angelegenheiten an.

Dem vielgeliebten Herrn, welcher die Würde des obersten Pontifikats bekleidet, dem apostolischen Manne, Bonifatius, Knecht der Knechte Gottes.

Ich bekenne, Herr und Vater, nachdem ich die Nachricht erhalten, dass der Vorgänger Eures Apostelamtes, Gregor, ehrwürdigen Gedächtnisses, der Oberpriester des apostolischen Stuhles, aus dem Kerker des Leibes erlöst, zu dem Herrn gegangen, dass ich nichts Erfreulicheres und Erwünschteres gehört und mit zum Himmel erhobenen Händen Gott gedankt habe, als dass der höchste Regierer aller Dinge Eurer Milde und Vaterwürde, die kanonischen Rechte zu handhaben und den Stab des apostolischen Stuhles zu führen, verliehen hat. Daher folge ich demütig ebenso wie früher, Euern Fußtapfen und bitte angelegentlichst, Ihr wollt mich, wie ich vermöge der Autorität des heiligen Petrus Eurer Vorfahren treuer und ergebener Jünger gewesen bin, mich, nach dem kanonischen Rechte auch Eurer Frömmigkeit gehorsamer Knecht zu werden, würdigen, indem ich wünsche, den katholischen Glauben und die Einheit der römischen Kirche zu erhalten und nicht aufhöre, soviel mir Gott in meiner Sendbotschaft Hörende und Lernende schenken wird, zum Gehorsam des apostolischen Stuhles einzuladen und geneigt zu machen.

Ich halte es auch für nötig, Eurer väterlichen Würde anzuzeigen, dass ich, nachdem die Völker von Deutschland einigermaßen durchwandert oder bekehrt sind, durch Gottes Gnade drei Bischöfe eingesetzt und die Provinz in drei Sprengel abgeteilt habe, sowie ich wünsche und bitte, dass jene drei Orte oder Städte, in welchen sie bestellt und geordnet sind, durch Eure Zustimmung bestätigt und gutgeheißen werden mögen. Ein Bistum habe ich angeordnet in der Feste, Würzburg genannt, das andere in der Stadt, welche Büraburg³⁷ heißt, das dritte an dem Orte, welcher den Namen Erfurt hat und schon ehemals eine Hauptstadt der heidnischen Landleute gewesen ist. Ich verlange angelegentlich, dass diese drei Sitze durch eine eigene Urkunde und die Zustimmung Eures Apostelamtes bekräftigt und bestätigt werden, damit, so Gott will, durch das Ansehen und die Vorschrift des heiligen Petrus und apostolischer Anordnungen drei Bistümer in Deutschland gegründet und befestigt sein mögen, und dass gegenwärtige oder künftige Geschlechter nicht unternehmen, die Sprengel zu stören oder die Vorschrift des apostolischen Stuhles zu verletzen.

Gleichermaßen wisse Eure Vaterwürde, dass Carlmann, Herzog der Franken, mich zu sich entbieten ließ und bat, in dem Teil des Frankenreichs, welcher ihm unterworfen, eine Kirchenversammlung zu halten, mit dem Versprechen, Religions- und Kirchen-Verfassung, welche schon lange Zeit, nämlich wenigstens seit sechzig bis siebenzig Jahren untertreten und entkräftet war, einigermaßen regeln und bessern zu wollen. Wenn er daher mit Gottes Hilfe diesen Plan wirklich auszuführen beabsichtigt, so hat er die Vorschrift Eurer Behörde, nämlich des apostolischen Stuhles, für sich und tat recht. Wie ältere Franken sagen, so haben sie seit achtzig Jahren keine Kirchenversammlung gehalten, noch einen Erzbischof gehabt, auch bestimmten oder erneuten sie Keinem die kanonischen Rechte. Jetzt aber sind in den Staaten die bischöflichen Stühle meistens habgierigen Laien oder untergeschobenen Geistlichen, Wüstlingen und Zöllnern zu weltlichem Genusse überlassen. Wenn ich auf die Bitte des erwähnten Herzogs diesen Übelstand durch Euer Wort entfernen und regeln muss, so wünsche

³⁷ bei Fritzlar

ich, die Vorschrift und Ansicht des apostolischen Stuhles zugleich mit den kirchlichen Satzungen vor Augen zu haben.

Wenn ich unter jenen Diakonen, wie sie sich nennen, welche finde, die von Jugend auf immer in Unzucht und Ehebruch und in aller Unreinigkeit gelebt haben und mit einem solchen Zeugnisse zum Diakonat gelangt sind und jetzt im Diakonat vier bis fünf und mehr Dirnen bei sich haben, und doch nicht erröten, noch sich scheuen, das Evangelium vorzutragen und sich Diakone zu nennen, und wenn sie, in solcher Unzucht zum Priestertum gelangt, in diesen Sünden beharren und Sünden auf Sünden häufen, den Dienst des Christentums verrichten und behaupten, für das Volk beten und die heiligen Opfer darbringen zu können, endlich, was noch schlimmer ist, mit solchen Zeugnissen durch die einzelnen Grade aufsteigen, als Bischöfe geweiht und ernannt werden, wenn ich, sage ich, dergleichen unter jenen finde: so bitte ich um die Vorschrift und Zuschrift Eurer Huld, Ihr wollt darüber eine solche Bestimmung machen, dass sie durch eine apostolische Entscheidung als Sünder überführt und verurteilt werden. Und es finden sich unter ihnen einige Bischöfe, welche sagen, dass sie weder Hurer noch Ehebrecher sind, aber sie sind trunksüchtig, unverträglich oder Jäger und Leute, die im Heere mit Waffen streiten und mit eigener Hand Menschenblut vergießen von Heiden oder von Christen. Weil ich Diener und Gesandter des apostolischen Stuhles sein soll, so möge mein Wort von hier und das Eure von dort in vorkommenden Fällen übereinstimmen, damit ich gleichmäßig entscheiden möge.

Außerdem sehe ich mich genötigt, über einen Gegenstand Euern Rat und Eure Erlaubnis nachzusuchen, in Absicht dessen, dass Euer Vorgänger ehrwürdigen Gedächtnisses, wie Ihr gehört habt, mir in Euerm Beisein vorgeschrieben hat, einen Priester, welcher mir nach meinem Tode, so Gott will, in dem Kirchenamte nachfolgte, zu bestimmen. Damit bin ich, wenn es Gottes Wille ist, einverstanden. Aber gegenwärtig bin ich zweifelhaft und weiß nicht, ob es geschehen kann, weil nachher jener Bruder den Oheim des Franken-Herzogs getötet hat, und ich weiß noch nicht, wie diese Uneinigkeit beigelegt und beendet werden kann. Ich bitte, mir zu gestatten, dass ich mit Beirat der Knechte Gottes in Absicht dieser Wahl mache, was uns überhaupt zur Ehre Gottes und zum Wohl der Kirche, oder zum Seelenheil und zum Schutz der Religion das Beste zu sein scheint Eure Zustimmung zu geben, um hier zu tun, was mir Gott als das Beste eingeben wird, weil dieses nicht geschehen kann, wenn der Fürst entgegen ist.

Außerdem muss ich Eure väterlichen Würden um Rat bitten und fragen in Absicht des Gewichts von einem Missverständnisse und Ärgernisse, welches kürzlich an mich gelangt und mein Gemüt beunruhigt hat, und den Dienern der Kirche Besorgnis machte, indem ein Laie von Stande zu uns kam und sagte, es sei ihm von dem Oberpriester des apostolischen Stuhls, Gregor heiligen Gedächtnisses, gestattet worden, die Witwe seines Oheims zu heiraten, welche auch selbst die Gemahlin ihres Cousins (Geschwisterkinds-Vetters) war und sich bei Lebzeiten von ihm trennte und mit diesem Manne, welchen sie jetzt zu nehmen verlangt, und behauptet, dass ihm die Erlaubnis dazu gegeben sei, wie bekannt, im dritten Grade verwandt ist, das Gelübde der Keuschheit abgelegt und den Schleier getragen hat, aber denselben wieder abgelegt und sich verheiratet hat. Solche Ehe, versichert der Obgedachte, sei ihm von dem apostolischen Stuhle gestattet. Ich halte es nicht für wahr, weil die Synode und die Kirche, worin ich geboren und erzogen, nämlich in dem überseeischen Sachsen, die Synode von Lund, welche vornehmlich von den Schülern des heiligen Gregor, nämlich den Erzbischöfen Augustinus, Laurentius, Justus, Melitus versammelt und angeordnet war, eine derartige Verbindung und Ehe für die größte Sünde und Blutschande, für ein verabscheuungswürdiges Vergehen und nach den Aussprüchen der Schrift für ein verdammliches Verbrechen hielten. Daher mögen Eure väterlichen Würden, über die Wahrheit dieser Sache die Auskunft nicht

verweigern, damit unter den Dienern der Kirche oder dem christlichen Volke keine Ärgernisse und Spaltungen oder neue Irrtümer entstehen und erwachsen, weil die fleischlich gesinnten Menschen, die unwissenden Schwaben, Baiern, Franken, wenn sie mit Roms Gutheiben eine dieser Sünden begehen sehen, welche wir verbieten, glauben, dass sie von Seiten der Geistlichkeit erlaubt und zugestanden wären, und uns Vorwürfe machen, für ihr sittliches Leben aber Schaden nehmen. So führen sie an, in der Stadt Rom jedes Jahr und bei einer Kirche des Nachts oder am Tage des Neujahrs gesehen zu haben, nach Gewohnheit der Heiden Tänze durch die Straßen aufführen, unchristliches Geschrei erheben und gottlose Gesänge anstimmen, Tag und Nacht die Tische mit Gastmahlen überladen, ohne dass Einer dem Andern auch nur einmal Feuer und Geschirr leihe oder eine nachbarliche Gefälligkeit erweise. Sie sagen auch, sie hätten Weiber gesehen nach heidnischer Sitte mit Amuletten und Zaubergehenken an Armen und Beinen, welche dieselben Andern feil geboten hätten. Alle dergleichen Dinge gereichen uns, weil sie von fleischlich gesinnten und unverständigen Menschen gesehen werden, hier zum Vorwurfe und hindern die Verkündigung des Christentums. Von solchen Dingen sagt der Apostel mit Unwillen: ihr haltet Tage und Monden und Feste und Jahreszeiten. Ich fürchte, dass ich vielleicht um sonst an euch gearbeitet habe³⁸. Und der heilige Augustin hat gesagt: wer den vorerwähnten Gottlosen, nämlich den Zauberern und Wahrsagern und Eingeweideschauern und Amuletten-Krämern glaubt, - auch wenn er fastete und betete und unaufhörlich zur Kirche liefe, selbst wenn er reichliche Almosen gäbe und seinen Leib durch alle möglichen Kasteiungen peinigte, so wird es ihm doch nichts helfen, so lange er jene Gottlosigkeiten nicht lässt. Wenn Eure väterlichen Würden dieses Heidentum in Rom abstellt: so werdet Ihr Euch großen Lohn und uns die kräftigste Förderung des kirchlichen Unterrichts verschaffen. Auch Bischöfe und Priester Fränkischer Nation, welche Ehebrecher oder ausschweifende Lustlinge gewesen sind und in der Würde des Bistums und Priestertums durch die Geburt von Kindern der Unzucht überführt werden, kommen von dem apostolischen Stuhl zurück und sagen, dass ihnen der Oberstbischof gestattet habe, das bischöfliche Amt zu bekleiden. Gegen dieselben behaupten wir, wie wir nimmermehr gehört haben, dass der apostolische Stuhl in seinen Urteilen gegen die kirchlichen Satzungen angehe.

Alles dieses, vielgeliebter Herr, tun wir Euch kund, um solchen Leuten mit Eurer Autorität antworten zu können, damit durch die Fürsorge Eurer Lehre die Schafe der Kirche nicht verführt, sondern die raubgierigen Wölfe überführt und überwunden umkommen. Unterdessen überreichen wir Euch einige kleine Geschenke, nicht weil sie Eurer, ehrwürdiger Vater, würdig sind, sondern zum Beweise meiner Liebe, meines Gehorsams und meiner Ergebenheit, nämlich ein Handtuch und das wenige Silber und Gold. Die schützende Rechte des Herrn erhalte Euch und verlängere Eure Tage in ungestörter Glückseligkeit bis zum höchsten Ziel.

Dich erhalte der mächtige Gott dem heiligen Tempel
Und lass auf dem Apostelstuhl Dich lange regieren.
Dankbar empfangen die Völker der Erde die fröhliche Botschaft,
Und die Gnade des Herrn vollende den Gotte Geweihten.
Ewige Wonne genieße die heilige Mutter im Himmel,
Und das Haus des Herrn erfreue sich seliger Kinder.

³⁸ Gal. 4,10.26.

Bonifatius an Erzbischof Eckbert.

Dem vielgeliebten und hochwürdigen Bruder, Erzbischof Eckbert³⁹, entbietet Bonifatius, Knecht der Knechte Gottes, Legat des apostolischen Stuhles in Deutschland, seinen herzlichen Gruß in treuer Bruderliebe.

Nachdem ich die Gaben und Schriften von Deiner Liebe empfangen, dankte ich dem Allmächtigen mit aufgehobenen Händen, dass er mich auf meiner fernen Wanderschaft einen solchen Freund finden lassen, welcher mir für die leiblichen Bedürfnisse Hilfe und für die geistigen durch Gebet und Innigkeit der Gemeinschaft einen göttlichen Trost gesandt hat. Jetzt aber bitte ich von Grund des Herzens Deine Huld und Milde, mich der Vereinigung mit der Versammlung Eurer Bruderschaft samt den Knechten Gottes, die mit mir arbeiten, zu würdigen, sowie mir zu raten und zu helfen bei Untersuchung und Erforschung der kirchlichen Grundsätze, welche sich in den Offenbarungen Gottes finden. Du sollst erfahren und überzeugt werden, dass ich mich keines willkürlich ausschweifenden Vortrages im Reden bediene, sondern in der Ordnung frage und spreche, und nicht anmaßend und stolz bin, noch meinem eigenen Urteile zu viel zutraue. Denn die katholische und apostolische Kirche hat mir, da sie mich unwürdigen und geringen Lehrer anwies, den unwissenden und heidnischen Völkern in Deutschland das Verständnis zu öffnen, kraft der Autorität des römischen Kirchenoberhauptes geboten, wenn ich auf meinen Wanderungen durch die Christenheit irgendwo entdeckte, dass Völker im Irrtume sich befänden oder die Kirchensatzungen durch böse Gewohnheit verkannt würden, oder die Menschen durch einen Irrlehrer von dem katholischen christlichen Glauben abgeführt wären, dieselben auf den Weg des Heils einzuladen und aus allen Kräften zurückzurufen. Um dieses Gebot zu halten, habe ich mit Rat und Belieben der Bischöfe, die bei uns sind, ein Ermahnungs- oder Bittschreiben an den König Ethelbald von Mercia überschickt, um zugleich Deiner brüderlichen Liebe vorgelegt zu werden, damit Du es, wenn Einiges unrecht ausgedrückt wäre, verbessern und, was recht wäre, mit dem Salze Deiner Weisheit würzen und durch Deine Autorität bekräftigen, und eine Wurzel der Laster, welche Du nach dem Briefe an die Mercionen unter Deiner Volke etwa ausschlagen sähest, wie ein vorsorglicher und weiser Landmann, mit der Sichel der göttlichen Autorität bei Zeiten abschneiden und von Grund ausreißen möchtest, damit ihr Weinstock nicht sei des Weinstocks zu Sodom und von dem Acker Gomorra, ihre Trauben Drachen-Galle, ihr Wein unheilbares Ottern-Gift⁴⁰. Denn es ist doch in vorigen Zeiten unerhört gewesen und übertrifft, wie die schriftgelehrten Knechte Gottes sagen, drei und vierfach die Ausschweifung der Sodomiten, dass ein christliches Volk gegen die Sitten des ganzen Erdbodens, ja gegen das Gesetz Gottes die gesetzlichen Ehen verachtet, sich der Ausschweifung ergibt, wie sich Gelegenheit dazu darbietet, und schändliche Unzucht mit den geweihten und verschleierten Weibern treibt.

Außerdem lass mir, wenn ich bitten darf, einige Abhandlungen Bedas zusammenschreiben und schicken, welchen, wie wir vernommen, Gottes Gnade jüngst mit Verständnis des Geistes begabt hat und in Eurer Provinz leuchten lässt, damit auch ich mich des Lichtes, welches uns der Herr verliehen, erfreuen möge. Unterdessen schicke ich zum Beweise meiner Achtung Deiner brüderlichen Liebe Exemplare von den Briefen des heiligen Gregor (welche ich aus dem Archiv der römischen Kirche empfangen), in dem Glauben, dass sie nicht nach Britannien gekommen. Wenn Du es begehrt, so will ich noch mehr schicken, weil ich viele von ihm empfangen. Auch schicke ich einen Leibrock und ein Trockentuch zur Fußwaschung der Knechte Gottes, wenn Du sie vornimmst.

³⁹ Bischof von Eborac

⁴⁰ 5 Mos. 32,32 u. 33.

Lebe wohl, Glückseliger, und wachse an heiligen Tugenden in Christo.

Bonifatius an den König Ethelbald von England.

Dem hochpreislichen und vielgeliebten Könige Ethelbald von Mercia⁴¹ entbietet Bonifatius, Knecht der Knechte Gottes, den Gruß aufrichtiger Ergebenheit.

Ich bitte Deine Hoheit und Huld, diesem meinem Boten, Namens Ceola, welcher Dir diesen Brief überreicht, in meinem Interesse und dem seiner Reise, und wo er etwa in Verlegenheit kommen sollte, Trost und Hilfe zu gewähren. Die Vergeltung dafür und die Güte, welche Du für die Boten gehabt hast, welche im verwichenen Jahre zu mir kamen, vergelte Dir Gott, da Du ihnen, wie sie erzählt, in Allem beigestanden.

Zum Zeichen meiner aufrichtigen Freundschaft und vollen Ergebenheit schicke ich Dir einen Habicht und zwei Falken, zwei Schilde und zwei Lanzen. Wiewohl diese kleinen Geschenke eigentlich Deiner nicht würdig sind, so wirst Du sie doch nach der Liebe Deiner Segnungen dafür annehmen.

Lasst uns die Hauptsumme aller Lehre hören: fürchte Gott und halte seine Gebote⁴². Ich bitte auch, wenn durch einen andern Boten mein Werk vor Dich kommt, Du mögest meinen Worten Gehör geben und dieselben beherzigen.

Lebe wohl in Christo.

⁴¹ Das Königreich Mercia war das größte unter den von den Angelsachsen gestifteten.

⁴² Pred. 12,13.

Bonifatius an den Papst Zacharias.

Dem hochgestellten Vater und apostolischen Oberstbischof mit der Vollmacht des heiligen Petrus, dem Papste, Zacharias, wünscht der geringe Bonifatius, Knecht der Knechte Gottes, das ersehnte Heil der Liebe in Christo.

In Gemäßheit der Verpflichtung, welche ich vor beinahe dreißig Jahren nach dem Willen und Geheiß des apostolischen Oberhauptes, Gregors ehrwürdigen Gedächtnisses, übernommen, habe ich als Angehöriger und Diener des apostolischen Stuhles alles Frohe und Traurige dem apostolischen Bischofe eröffnet, um bei frohen Ereignissen Gott zu loben und bei traurigen durch seinen Rat gestärkt zu werden. Wie damals, so sei mir auch jetzt gestattet, Eure Liebden zu bitten, wie geschrieben steht: frage deinen Vater, der wird dir's verkündigen, deine Ältesten, die werden dir's sagen⁴³. Euern väterlichen Würden sei kund getan, nachdem Du⁴⁴ mir ohne Verdienst und Würdigkeit aufgetragen, wie die Geistlichen auch selbst wünschten, die Leitung einer Synode im Frankenreich zu übernehmen, dass ich viele Kränkungen und Verfolgungen erduldet habe, vornehmlich von falschen Geistlichen, untergeschobenen Diakonen und unzüchtigen Kirchendienern. Die meiste Not haben mir jedoch zwei böartige und offenbare Häretiker gemacht durch ihre Lästerung gegen Gott und den katholischen Glauben. Einer derselben heißt Aldebert, ein geborener Gallier, der andere Clemens, ein geborener Schotte, welche in Absicht ihres Irrtums verschieden, aber in Absicht der Größe ihrer Vergehungen einander gleich sind. Ich bitte Eure apostolische Autorität, meine Schwäche zu schützen und zu unterstützen und durch Eure Erlasse das Volk der Franken und der Gallier zu verständigen, dass sie den Fabeln der Häretiker, den falschen Wundern und Zeichen des Vorläufers des Antichrists nicht folgen, sondern zu dem kirchlichen Rechte und auf den Weg der wahren Lehre geleitet werden mögen. Wenn Ihr es nach meinem Berichte für gut findet, so mögen diese beiden Häretiker ins Gefängnis gelegt werden, und Niemand mag mit ihnen verkehren oder Gemeinschaft haben, damit kein Mensch durch den alten Sauerteig ihrer Lehre zu Grunde gehe, sondern dieselben ausgeschieden werden nach dem Worte des Apostels⁴⁵: sie mögen dem Satan übergeben werden zum Verderben des Fleisches, auf dass der Geist selig werde am Tage des Herrn Jesu, und nach dem evangelischen Gebote⁴⁶: hört er die Gemeinde nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner, bis sie aufhören, Gott zu lästern und den Leibrock Christi zu zerreißen. Um dieser willen leide ich Verfolgung und Feindschaft und. Verwünschungen vieler Leute, und auf der Kirche lastet ein Hindernis des Glaubens und der heiligen Lehre. Denn sie sagen von Aldebert, dass ich ihnen den heiligsten Apostel, den tugendhaftesten Beschützer und Beter und Wundertäter geraubt und entzogen. Aber Eure Liebden höre nur von seinem Leben und erkenne ihn an seinen Werken, ob er nicht ein räuberischer Wolf in Schafskleidern ist. In seiner Jugend war er ein Heuchler und sagte, dass ihm der Engel des Herrn in Menschengestalt von dem äußersten Ende der Welt Reliquien von wunderbarer und doch zuverlässiger⁴⁷ Heiligkeit gebracht, damit könne er Alles, was er von Gott wünsche, erlangen.

Mit diesem Vorgeben drang er; wie der Apostel Paulus geweissagt, in viele Häuser und führte die mit Sünden beladenen Weiblein gefangen, welche mancherlei Wünsche hatten, und verführte die gemeinen Landleute, welche sagen, dass er ein Mann von apostolischer Heiligkeit sei, der Zeichen und Wunder tue. Hierauf versammelte er die unwissenden Bischöfe, welche ihn gegen die Vorschriften der Kirchensatzungen eigenmächtig ordiniert haben. Hierauf ging er in seinem Hochmut so weit, dass er sich den Aposteln Christi gleich stellt. Er verweigerte,

⁴³ 5 Mos. 32,7

⁴⁴ Der Briefsteller geht oft aus dem einen Numerus in den anderen über.

⁴⁵ 1 Kor. 5, 5.

⁴⁶ Mt. 18,17.

⁴⁷ Ich lese certae statt incertae, welches keinen passenden Sinn gibt.

zur Ehre eines Apostels oder Märtyrers eine Kirche zu weihen, und warf den Leuten vor, dass sie so eifrig trachteten, die Schwellen der Apostel zu betreten. Hierauf beging er die Abgeschmacktheit, zur Ehre seines eigenen Namens Bethäuser zu weihen, oder, um es recht zu sagen, entweihte sie, Auch errichtete er Kreuze und Betzellen auf den Feldern oder an Brunnen⁴⁸, wo es ihm beliebte und ließ öffentliche Gebete daselbst halten, dass sogar die Volksmenge mit Verachtung der andern Bischöfe und Verlassung ihrer bisherigen Kirchen an solchen Orten Versammlungen hielten und sprachen: die Verdienste des heiligen Aldebert werden uns zu Gute kommen. Er teilte auch seine Nägel und Haare zur Verehrung aus, um mit den Reliquien des heiligen Petrus, des Apostelfürsten, getragen zu werden. Hierin aber beging er die größte Untat und Gotteslästerung: Während das Volk kam und vor ihm niederkniete und seine Sünden bekennen wollte, sagte er: ich weiß alle eure Sünden, weil mir alles Verborgene bekannt ist. Ihr braucht mir nicht zu bekennen, sondern eure vergangenen Sünden sind alle vergeben, geht hin in Frieden zu euern Wohnungen zurück. Alle Untaten, die das heilige Evangelium nur von den Heuchlern anführt, stellt er durch seine Kleidung, seinen Gang und seine Sitten dar.

Der andere Häretiker, Clemens, geht gegen den katholischen Glauben und die Satzungen der Kirche Christi an und bestreitet die Abhandlungen und Reden der heiligen Väter Hieronymus, Augustinus und Gregorius. Mit Verachtung der Synodal-Beschlüsse behauptet er nach eigenem Gutdünken, er könne, auch nachdem ihm zwei im Ehebruche gezeugte Söhne geboren, ein christlicher Bischof sein. Mit Berufung auf das Judentum erklärt er es einem Christen für erlaubt, wenn er wolle, die Witwe seines verstorbenen Bruders zu ehelichen. Auch behauptet er gegen den Glauben der heiligen Väter, dass Christus, der Sohn Gottes, durch die Höllenfahrt alle, welche die Hölle beschließt, die Gläubigen und die Ungläubigen, erlöst habe, die Anbeter Gottes und die Verehrer der Götzen. So behauptet er vieles Entsetzliches von der Vorherbestimmung Gottes gegen den katholischen Glauben. Daher bitte ich in Absicht dieses Häretikers, Ihr mögt dem Herzog Carlmann Gefangensetzung desselben schriftlich empfehlen lassen, damit das Unkraut des Satans nicht weiter um sich greife und vielleicht ein rüdiges Schaf die ganze Herde anstecke.

Eure Heiligkeit lebe wohl und freue sich bei langem Leben glücklicher Tage.

⁴⁸ Ich lese ad fontes, da et keinen Sinn gibt.

Bonifatius an den Priester Herfried.

Dem vielgeliebten und hochwürdigen Bruder, Priester Herfried, wünscht Bonifatius, Knecht der Knechte Gottes, der christlichen Liebe ewiges Heil.

Deine Huld und Güte bitte ich angelegentlichst, Du wollest in Deinen Gebeten mein gedenken, wie wohl ich nach den Erzählungen derer, die von Dir herkommen, nicht zweifle, dass Deine brüderliche Liebe Solches schon getan hat und tun wird, auf dass erfüllt werde das Wort des heiligen Apostels Jakobus, da er spricht: betet für einander, dass ihr gesund werdet; des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist⁴⁹. Außerdem bitten wir, acht zu einer Kirchenversammlung vereinigte, Bischöfe, deren Namen unten bemerkt sind, Dich, geliebter Bruder, gemeinschaftlich, Du wollest dem Könige Ethelbald die Worte unserer Ermahnung durch Erklärung und Vorlesung bekannt machen und die Schriften in der Weise und Ordnung, in welcher wir dieselben an Dich schicken, mit sorgfältiger Aufzählung und Bekanntmachung anzeigen. Denn ich habe gehört, dass Du aus Gottesfurcht die Person nicht ansiehst und der erwähnte König zu mancher Zeit einigermaßen auf Deine Ermahnung achtet. Deine Liebe wisse, dass ich diese Worte der Ermahnung an jenen König aus keinem andern Gründe gerichtet habe, als aus reiner Freundschaft und Teilnahme, und weil ich unter demselben englischen Volke geboren und erzogen, zwar hier nach der Vorschrift des apostolischen Stuhles außer Landes lebe, aber mich der Güter und Tugenden unseres Volkes eben so sehr freue, als über die Sünden und Nachreden kränke und betrübe. Es gereicht unserm Volke aber zum großen Vorwurfe, wenn ihm von Heiden oder Christen nachgesagt wird, dass das englische Volk mit Verachtung der guten Sitte anderer Nationen und Übertretung des apostolischen Gebotes, ja der Ordnung Gottes, keine angetrauten Gattinnen habe, sondern nach Art wiehernder Pferde oder schreiender Esel durch Ausschweifung und Unzucht Alles schändlich entehre und verwirre. Wenn nun dieses große Laster im Schwange ist, so wollen wir, teuerster Bruder, den erwähnten König alle gemeinschaftlich bitten, sich mit dem Volke selbst zu bessern, damit nicht das ganze Volk mit samt seinem Fürsten für Gegenwart und Zukunft zu Grunde gehe, sondern dass er durch Besserung und Veredlung seines eigenen Lebens durch seinen Vorgang das ganze Volk auf den Weg des Heils geleite, und wo er in Sünden gefallen, allda ewigen Lohn verdiene.

Hierneben schicke ich Dir etwas Weihrauch und ein Chorhemd als Ausdruck meiner guten Wünsche und zum Zeichen meiner aufrichtigen Liebe. Der dreieinige Gott behüte und bewahre Deine brüderliche Liebe in Vollbringung guter Werke und Bewahrung guter Sitten und erhalte Dich bei immerwährendem Wohlsein.

⁴⁹ Jak. 5,16.

Bonifatius an den König Ethelbald von Mercia.

Dem teuersten und in der Liebe zu Christo andere Könige übertreffenden und das glorreiche Zepter über das englische Königreich führenden König Ethelbald wünscht der Erzbischof Bonifatius, Legat der römischen Kirche in Deutschland, samt den Mitbischöfen Buera, Burkardt, Warbeth, Abel und Willibald ewiges Heil in Christo.

Wir bekennen vor Gott und den heiligen Engeln, dass wir auf die Nachricht zuverlässiger Boten von Eurer Wohlfahrt und Euern guten Werken vor Gott und den Menschen unter denen sind, die sich dessen freuen und für Euch beten, Gott freudigen Dank sagen und von dem Heilande der Welt bitten und verlangen, Euch glücklich und standhaft im Glauben und bei gottgefälligen Werken auf dem Throne eines christlichen Volkes lange Zeit zu erhalten. Wenn aber eine Beeinträchtigung Eurer Liebden in Absicht auf den Zustand Eures Reichs oder den Erfolg der Kriege oder, was noch mehr, ist, ein gefahrvoller Schaden in Absicht auf das Heil der Seelen uns zu Ohren kommt, so empfinden wir Trauer und Betrübnis, weil wir uns über Eure Freude nach Gottes Willen zugleich mit freuen und über Eure Widerwärtigkeit betrüben. Wir hören aber, dass Du⁵⁰ viele Almosen gibst und wünsch Dir Glück, weil diejenigen, welche auch den geringsten armen Brüdern Almosen geben nach der Lehre des Evangeliums am Tage des Gerichts einen milden Spruch von dem Herrn empfangen werden, der da erklärt was ihr getan habt einem dieser meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir getan; kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt⁵¹. Wir vernehmen auch, dass Du Diebstahl und Ungerechtigkeit, Meineid und Raub kräftig hinderst, ein Beschützer der Witwen und der Armen bist und den festgestellten Frieden in Deinem Reiche hältst. Auch in dieser Beziehung freuen wir uns und preisen Gott, weil Christus, welcher ist die Wahrheit selbst und unser Friede, spricht: selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Aber es ist indessen die Sage von einem bösen Leumund, über den Wandel Eurer Liebden uns zu Ohren gekommen, worüber wir uns betrübt haben und wünschen, dass dieselbe grundlos sein möge. Viele behaupten, Du habest nie eine gesetzliche Gemahlin zur Ehe genommen, was doch von Gott dem Herrn von Anbeginn der Welt bestimmt und durch Paulus, den Apostel des Herrn, geboten und eingeschärft wird, indem er spricht: um der Hurerei willen habe ein Jeglicher sein eigen Weib, und eine Jegliche habe ihren eigenen Mann⁵². Denn wenn Du um der Keuschheit und Enthaltbarkeit willen Dich des Umganges einer Gemahlin aus Gottesfurcht und Gottesliebe zu enthalten beschlossen und Solches in Wahrheit vor Gott erfüllt hättest, so würden wir uns dessen freuen, weil es nicht zu tadeln und sogar zu billigen ist. Wenn Du aber, - möge es nicht so sein, wie Viele sagen - weder eine gesetzliche Gemahlin genommen, noch Enthaltbarkeit vor Gott bewahrt hast, sondern nach den Antrieben der Wollust durch das Laster der Ausschweifung und der Unzucht den Namen Deiner Ehre vor Gott und Menschen befleckt hast: so betrüben wir uns sehr, weil vor Gottes Angesicht eine Missetat und vor den Menschen eine Befleckung Deiner Ehre entstanden ist. Und was noch schlimmer ist, die uns Solches erzählen, fügen hinzu, dass diese Untat am meisten mit geheiligten und gottgeweihten Jungfrauen in den Klöstern begangen worden. Denn dass sich dann die Sünde verdoppelt, ist nicht zweifelhaft. Wie z B. der Knecht größere Strafe verdient, welcher mit der Ehegattin seines Herrn sündigt, so noch vielmehr der, welcher eine Braut Christi, des Schöpfers Himmels und der Erde, mit der Fäulnis seiner Ausschweifung und Wollust befleckt, da

⁵⁰ Der Übergang von der Mehrzahl zur Einzahl und umgekehrt kehrt oft wieder.

⁵¹ Mt. 25,34 u. 40.

⁵² 1. Kor. 7,2

der verklärte Paulus spricht⁵³: Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? So aber Jemand den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig; und der seid ihr. Eben so rechnet er die Ehebrecher, und die Hurer in der Aufzählung von den Sünden zu den Abgöttischen, indem er spricht: Wisst ihr nicht, dass die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben? Lasst euch nicht verführen, weder die Hurer, noch die Abgöttischen, noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch die Knabenschänder, noch die Diebe, noch die Geizigen, noch die Trunkenbolde, noch die Lästere, noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben⁵⁴. Denn wenn bei den Griechen und Römern Jemand, wenn er Gott gelästert, über diese Sünde vor der Weihe befragt, schuldig befunden wird, mit einer verschleierte und gottgeweihten Nonne Umgang gehabt zu haben: so wird er von jedem Grade des Priestertums ausgeschlossen. Daher, vielgeliebter Sohn, ist wohl zu bedenken, von welcher Bedeutung diese Sünde vor den Augen des ewigen Richters ist, weil er die Schuldigen zu den Götzendienern rechnet und vor dem göttlichen Geheimnis des Altars verwirft, wenn er gleich noch Buße tut und mit Gott versöhnt ist. Denn die Leiber, welche durch die ausdrückliche Zusage des Gelübdes und die Worte des Priesters gottgeweiht sind, werden nach der heiligen Schrift als Tempel Gottes angesehen. Daher sind die Verletzer derselben nach dem Apostel Kinder des Verderbens; der Apostelfürst Petrus aber sagt, um die Ausschweifenden von der Wollust abzuhalten: es ist genug, dass wir die vergangene Zeit des Lebens zugebracht haben - bis Töten⁵⁵. Und: eine Hure bringt Einen ums Brot; aber ein Eheweib führt das edle Leben. Und anderswo: es ist einem Dieb nicht so große Schmach, ob er stiehlt, seine Seele zu sättigen, weil ihn hungert. Und ob er ergriffen wird, gibt er es siebenfältig wieder. Aber der mit einem Weib die Ehe bricht, der bringt sein Leben ins Verderben. Denn es ist zu weitläufig, anzuführen, wie sehr die Seelenärzte das Gift und das Verabscheuungswerte dieser Sünde tadelten und durch Drohungen hinderten, weil die Unzucht verderblicher und schlimmer ist, als beinahe alle andern Sünden, und in der Tat ein Stück des Todes und eine brennende Hölle und ein Schmuck des Verderbens. Deshalb bitten und beschwören wir, vielgeliebter Sohn, Deine Güte bei Christo, dem Sohn Gottes, und bei seiner Zukunft und seinem Reich, Du wollest, wenn es wahr ist und Du diesem Laster ergeben bist, Dein Leben durch Reue bessern und durch Herzensreinigung entsündigen. Bedenke, dass es unziemlich ist, das Ebenbild Gottes, welches Dir anerschaffen ist, durch Ausschweifung in das Bild und zur Ähnlichkeit mit dem bösen Geiste zu verwandeln. Und Du, welchen nicht eigene Verdienste, sondern die reiche Güte Gottes zum König und Fürsten über Viele erhoben hat, solltest Dich durch Ausschweifung dem bösen Geist zum Sklaven hingeben? - sintemal, nach dem Wort des Apostels: wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht. Es wird nicht bloß von den Christen, sondern selbst von den Heiden zur Schmach und Schande gerechnet, indem selbst die Heiden, welche den wahren Gott nicht kennen, von Natur des Gesetzes Werk tun, und, was vom Anfang an Gott geboten hat, in dieser Beziehung gehalten, indem sie ihren eigenen Weibern den Bund der Ehe halten und die Ausschweifenden und Ehebrecher strafen. Denn wenn im alten Sachsenland eine Jungfrau das väterliche Haus durch Unzucht entehrt oder eine verheiratete Frau mit Verletzung des Ehebundes einen Ehebruch begeht, so zwingen sie dieselbe bisweilen, ihr Leben eigenhändig durch einen aufgehängten Strick zu endigen und hängen über dem Hügel der angezündeten und verbrannten Leiche den Schänder derselben auf. Bisweilen sammelt sich eine Schar von Weibern, welche sie peitschen und durch die Dörfer überall herumführen, indem sie dieselbe mit Ruten schlagen und ihr die Kleider bis an den Gürtel abreißen und mit ihren Messern den ganzen Leib derselben ritzen und stechen, sie mit kleinen Wunden bedecken und blutig von Gut zu Gut schicken, während immer neue Schlägerinnen entgegenkommen, welche, von Eifer für Ehre und Zucht durchdrungen, sie erst halb tot oder tot verlassen, damit sich die anderen vor Ehebruch und Unzucht hüten; und die

⁵³ 1 Kor. 6,19 u. 3,17.

⁵⁴ 1 Kor. 6, 9.

⁵⁵ 1 Petr. 4,3. Spr. 6,26.

Wenden, die sonst ein hässliches und bösertiges Geschlecht sind, bewähren so eifrig die gegenseitige eheliche Liebe, dass das Weib nach dem Tod des Mannes auch nicht mehr leben mag; und die Witwe wird gepriesen, welche sich selbst den Tod gibt, um auf demselben Scheiterhaufen zugleich mit ihrem Mann zu verbrennen.

So tun denn nach dem Wort des Apostels (Paulus) die Heiden, welche von Gott nichts wissen und sein Gesetz nicht haben, von Natur des Gesetzes Werk und zeigen, des Gesetzes Werk sei geschrieben in ihrem Herzen. Da Du außerdem, vielgeliebter Sohn, ein christlicher und wahrer Gottesverehrer genannt wirst, wenn Du in der Blüte Deiner Jugend von der Fäulnis Deiner Ausschweifung verunreinigt in die Schändlichkeit des Ehebruchs hineingezogen und in den Schmutz der Wollust, wie in die Tiefe der Hölle, versenkt bist, so ist jetzt Zeit, im Andenken an Deinen Herrn aus den Stricken des Teufels Dich los zu machen und die Seele, von der Schande der Unzucht verunreinigt, abzuwaschen. Es ist nun Zeit, aus Furcht vor Deinem Schöpfer ein solches Sühnopfer zu wiederholen und Dich vor weiterer Befleckung zu bewahren. Es ist Zeit, der Menge des untergehenden Volkes zu schonen, welches in der Nachfolge ihres sündigen Fürsten in die Tiefe des Todes fiel, weil wir ohne Zweifel in dem Grade Lohn oder Strafe von dem ewigen Richter zu erwarten haben, in welchem wir entweder, durch gute Beispiele den Weg zum himmlischen Vaterlande vorangehen, oder durch böse Beispiele die Nachfolgenden zum Verderben führen. Denn wenn das englische Volk, wie in diesen Provinzen das Gerücht geht und uns im Frankenreich und in Italien vorgeworfen wird, mit Verachtung gesetzmäßiger Ehen in Ausschweifung und Unzucht nach Art der Sodomiten ein schändliches Leben führt; so ist zu erwarten, dass von solcher Vermischung mit unzüchtigen Weibern ein entartetes, unedles und wollustiges Volk erzeugt wird, welches zuletzt weder im weltlichen Kriege tapfer, noch im Glauben beharrlich, noch bei Menschen geehrt, noch bei Gott geliebt ist, wie es sich mit andern Völkerschaften von Spanien, von der Provence und von Burgund zugetragen hat, welche sich durch Unzucht so weit von Gott entfernt haben, bis der allmächtige Richter zugelassen hat, dass solche Vergehungen rächende Strafen durch Unbekanntschaft mit dem Gesetz Gottes und durch die Sarazenen gekommen sind und wüten. Es ist zu bemerken, dass mit jenem Laster ein anderes verderbliches Laster im Finstern schleicht, nämlich der Mord. Wenn nämlich jene unzüchtigen Weiber in den Klöstern oder im gewöhnlichen Leben in Unpflichten erzeugte Kinder gebären: so bringen sie dieselben größtenteils um und bevölkern nicht die Kirche Christi mit angenommenen Kindern, sondern erfüllen die Gräber mit Körpern und die Hölle mit unglücklichen Seelen.

Außerdem wird uns gemeldet, dass Du viele Vorrechte der Kirchen und der Klöster aufgehoben und Teile ihres Vermögens weggenommen. Auch das ist eine große Sünde nach der Schrift, welche sagt: wer Vater oder Mutter Etwas nimmt und sagt: das ist keine Sünde, der ist des Totschlags schuldig. Unser Vater ist ohne Zweifel Gott, der uns geschaffen, unsere Mutter die Kirche, welche uns in der Taufe geistlicher Weise geboren. Wer also das Eigentum Christi und der Kirche betrüglicher oder gewaltsamer Weise an sich bringt, ist ein Totschläger in den Augen des gerechten Richters. Davon sagt ein Weiser: wer das Eigentum seines Nächsten an sich reißt, tut Unrecht; wer aber der Kirche ihr Eigentum wegnimmt, begeht einen Heiligenraub.

Auch wird erzählt, dass Deine Landvogte und Gaugrafen die Mönche und Priester gewaltsamer und herrischer behandeln, als die christlichen Könige früher getan. Nachdem der apostolische Oberstbischof, der heilige Gregor, durch Lehrer des christlichen Glaubens, welche vom apostolischen Stuhle gesandt wurden, das englische Volk zum wahren Gott bekehrt, sind die Vorrechte der Kirchen in dem englischen Reich unverletzt und ungekränkt geblieben bis auf die Zeit der Könige Ceolved von Mercia und Osved von Deira und Bernicia. Diese beiden Könige haben auf teuflischen Antrieb gegen die evangelischen und apostolischen Gebote

unseres Heilandes durch ihre lasterhaften Beispiele gezeigt, dass man die größten Sünden in evangelischen Landen öffentlich begehen könne, und sind, in diesen Sünden verharrend, das heißt im Aberglauben und der Unzucht mit den Nonnen und der Verletzung der Klöster, durch ein gerechtes Gottesgericht verdammt, von dem königlichen Gipfel dieses Lebens verworfen und von einem vorfrühen und schrecklichen Tode überfallen, des ewigen Lichtes verlustig, in die Tiefe der Hölle und die Finsternis des Abgrunds versenkt worden. Denn Ceolved, der Vorgänger Deiner verehrungswürdigen Hoheit, hat der böse Geist, welcher ihn durch Überredung verführt, das göttliche Gesetz frech zu verleugnen, nach der Aussage der Augenzeugen, während eines glänzenden Mahles bei seinen Gaugrafen bei der Sünde plötzlich in Wahnsinn versetzt, dass er, ohne Reue und Beichte, toll und unsinnig mit dem Teufel redend und die Priester Gottes verwünschend, aus dieser Welt ohne Zweifel zu den Qualen der Hölle hingegangen ist. Auch Osved hat der Geist der Unzucht ausschweifend und in den Nonnenklöstern die geweihten Jungfrauen schwächend und wütend getrieben, bis dass er sein junges Leben zugleich mit dem glorreichen Königtume und das unzüchtige Leben selbst durch einen verächtlichen und schändlichen Tod verloren hat. Daher, teuerster Sohn, hüte Dich vor der Grube, in welche Du Andere vor Dir gefallen siehst. Hüte Dich vor den Pfeilen des alten Feindes, durch welche Du Deine eigenen Verwandten, vor Deinen Augen verwundet hast fallen sehen. Hüte Dich vor dem Stricke des Jägers, an welchem Du Deine Bekannten und Freunde erwürgt, das gegenwärtige und das künftige Leben verlieren sahst. Wolle nicht den Beispielen Solcher zum Verderben folgen. Denn Solche sind nach der Weissagung der heiligen Schrift, welche die Gerechten geängstigt und so ihre Arbeit verworfen haben, und am Tage des Gerichtes sagen werden: wir haben des rechten Weges verfehlt, und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen, und die Sonne ist uns nicht aufgegangen und des Herrn Weg haben wir nicht gewusst⁵⁶. Was hilft uns nun die Pracht? Was bringt uns nun der Reichtum? Es ist Alles dahin gefahren, wie ein Schatten, und wie ein Geschrei, das vorüberfährt. Wie ein Schiff auf den Wasserwogen dahin läuft, von welchem man, so es vorüber ist, keine Spur finden kann, oder wie ein Vogel, der durch die Luft fliegt, da man seines Wegs keine Spur finden kann. Und etwas weiter unten: also auch wir, nachdem wir geboren gewesen sind, haben wir ein Ende genommen und haben kein Zeichen der Tugend des wiesen. Solches haben in der Hölle geredet, die gesündigt; weil die Hoffnung des Gottlosen ist, wie ein Staub, vom Wind zerstreut, und wie ein dünner Reif, von einem Sturm vertrieben, und wie ein Rauch, vom Winde verweht, und wie man eines vergisst, der nur einen Tag Gast gewesen. Und an einer anderen Stelle: wenn ein Mensch lange lebt, so lebt er hundert Jahre gleichwie ein Tröpflein Wassers gegen das Meer⁵⁷. Denn alle diese Dinge sind nach der Lehre der heiligen Schrift ganz gleich. So sagt auch Jakobus, der Bruder und Apostel des Herrn, indem er von dem gottlosen Reichen spricht: wie eine Blume des Grases wird er vergehen⁵⁸. Die Sonne geht auf mit der Hitze und das Gras verwelkt und die Blume fällt ab und ihre schöne Gestalt verdirbt; also wird der Reiche in seiner Habe verwelken. Und die Wahrheit selbst hat im Evangelium gesagt: was hilft es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an seiner Seele⁵⁹?

⁵⁶ Weish, 5,1; u. 6 usw.

⁵⁷ Sir. 18,8

⁵⁸ Jak. 1,10 u. 12.

⁵⁹ Mt. 16, 26.

Bonifatius an Cudberth.

gehört ins Jahr 745

Dem Mitbischofe Cudberth⁶⁰ erzbischöflicher Würden, dem innigst verbundenen und geliebten geistlichen Bruder, entbietet Bonifatius, Legat der katholischen, apostolischen, römischen Kirche, den heilsamen Gruß der Liebe in Christo.

Es steht im Buche Salomos⁶¹ geschrieben: Wohl dem, der einen treuen Freund hat, mit welchem er reden kann, wie mit sich selbst.

Ich habe Euer angenehmes Schreiben voll brüderlicher Liebe mit den Gaben Eurer Güte durch die Hand Eures Sohnes, Diakonus Erneberth, empfangen, und danke Gott und Euch dafür. Eure Liebe hat mir auch Eure anziehenden Unterredungen über die brüderlichen Ratschläge durch ihn mitgeteilt. Ich wünsche, dass die geistvollen Unterredungen über die Ratschläge mit Gottes Hilfe, so lange wir uns in diesem sterblichen Leben befinden, uns immerdar hinterbracht werden unter der Leitung dessen, von welchem allein die heiligen Wünsche, die heilsamen Ratschläge und die gerechten Handlungen kommen. Du, dem es Gott vor Vielen verliehen hat, dieselben richtiger einzusehen, so wie besser und vollständiger auszuführen, und ich, der ich mich zu Deinen treuesten und ergebensten Freunden rechnen darf, wollen uns unterrichten durch der himmlischen Liebe goldenes Band, welches nicht brechen kann, verbunden. Denn die Arbeit unseres Amtes ist ja derselben Sache gewidmet, und eine gleiche Aufsicht ist uns in der Sorge für die Kirchen und die Völker anvertraut, und zeigt sich sowohl in der Lehre, in der Ermahnung und Weisung, als in der Beschirmung der geistlichen Ämter und der Gemeinden. Deshalb will ich, wie die Aufsicht erfordert, in Demut Gleiches tun.

Uns liegt in Beziehung auf die anvertrauten und die angenommenen Bistümer eine größere Bekümmernis für die Kirchen, und Sorge für die Völker ob, als den übrigen Bischöfen, welche nur für ihre eigenen Sprengel zu sorgen haben. Daher, mein Teuerster, nicht weil Deine Weisheit die Satzungen meiner Unerfahrenheit zu hören und zu lesen nötig hätte, sondern weil ich meine, Du würdest vermöge Deiner guten, demütigen und heiligen Gesinnung lieber kennen, als nicht kennen, was hier die Priester zu halten beschlossen haben, lege ich Dir solches zur Verbesserung und Vervollkommnung vor. Wir haben aber auf unserer Synode beschlossen und erklärt, die katholische christliche Lehre, Einheit und Untergebung unter die römische Kirche, bis an unser Lebensende halten zu wollen, dem heiligen Petrus und seinem Statthalter uns zu unterwerfen, alle Jahre eine Synode zu halten, die Metropolitane, ihre Bestätigungen bei jenem Bischofs-Sitz nachzusuchen und in allen Dingen die Vorschriften Petri nach den Kirchensatzungen zu befolgen, um unter die ihm anvertraute Herde gezählt zu werden. Dieser Erklärung sind wir alle durch Namens-Unterschrift beigetreten und haben sie an die Kirche des heiligen Petrus, des Apostelfürsten, gerichtet; welches die Geistlichkeit und der römische Bischof mit Freuden aufgenommen hat. Wir haben festgesetzt, alle Jahre die Gebote der Kirchensatzungen und die Rechte der Kirche und die Ordnung des geistlichen Wandels auf der Synode zu verlesen und wieder aufzunehmen. Wir haben beschlossen, dass der Metropolitan, welcher das Pallium besitzt, die übrigen ermahne und erinnere und nachforsche, wer unter ihnen um das, Heil des Volkes besorgt oder wer ein nachlässiger Knecht Gottes ist. Jagden und Streifereien durch die Wälder mit Hunden, wie das Halten von Falken, haben wir untersagt. Wir haben festgesetzt, dass jeglicher Priester jegliches Jahr seinem Bischof in den Fasten in Absicht des allgemeinen christlichen Glaubens, der Taufe und der ganzen Ordnung

⁶⁰ Cudberth war Erzbischof von Canterbury.

⁶¹ Sir. 25,12

des Amtes Rechenschaft über die Führung desselben ablege. Wir haben beschlossen, dass jeder Bischof jedes Jahr seinen Sprengel bereise, um das Volk im Glauben zu befestigen, die Gemeinde zu unterrichten und zu untersuchen, unchristliche Gebräuche und alle Unreinigkeit des Heidentums abzustellen. Wir haben den Knechten Gottes untersagt, in weltlicher Kleiderpracht, Soldaten-Manteln und Waffen einherzugehen. Wir haben festgesetzt, dass es besondere Pflicht der Metropolitane sei, nach den Bestimmungen der Kirchensatzungen den Wandel und die Seelsorge der ihnen unterworfenen Bischöfe zu überwachen, so wie erinnert, dass die Bischöfe nach der Rückkehr von der Synode in ihrem eigenen Sprengel mit den Priestern und Äbten eine Versammlung halten und ihnen die Befolgung der Synodal-Schlüsse zur Pflicht machen. Jeder Bischof soll, wenn er Etwas in seiner eigenen Diözese nicht verbessern und vervollkommen kann, dasselbe auf der Synode dem Erzbischofe und allen Synodalen vortragen, gleichwie mich die römische Kirche durch einen Eid verpflichtet hat, wenn ich Geistliche oder Gemeinde-Glieder von dem göttlichen Gesetz abirren sähe und sie nicht bessern könnte, dem apostolischen Stuhle und dem Statthalter des heiligen Petrus zur Besserung anzuzeigen. Denn also, wenn ich nicht irre, müssen alle Bischöfe dem Metropolitane und er selbst dem römischen Oberstbischofe bekannt machen, wenn ihm Etwas unter seinen Gemeinden zu verbessern unmöglich ist, und auf diese Art unschuldig bleiben an dem Blute der verlorenen Seelen, sintemal, teuerster Bruder, uns gleiche Arbeit obliegt und größere Verantwortung bevorsteht, als den andern Geistlichen, indem die alten Kirchensatzungen vorschreiben, dass alle Metropolitane Sorge tragen sollen für ihre ganze Provinz, und, um so zu sagen, wie ich fürchte, wir die Lenkung des Schiffes unter den Wogen des stürmischen Meeres einmal übernommen haben, während wir es weder sorglos lenken, noch ohne Sünde verlassen dürfen. Ein Weiser sagt ja darüber: wenn es schon gefährlich ist, das Schiff unter den Bogen sorglos zu lenken, wie viel gefährlicher ist es, dasselbe im Sturme zu verlassen, wenn es in aufgewühlten Wellen wogt. Deshalb darf die Kirche, welche wie ein großes Schiff durch das Meer dieser Welt schwimmt, und in diesem Leben von mancherlei Wogen der Versuchung geschlagen wird, doch nicht verlassen, sondern muss gelenkt werden. Als Vorbilder hierin haben wir die älteren Väter, Clemens und Kornelius und mehre andere in der Stadt Rom, Cyprian in Carthago, Athanasius in Alexandrien, welche unter heidnischen Kaisern das Schifflin Christi oder die Kirche, seine teure Braut, durch Unterweisung und Verteidigung, durch Arbeit und Geduld bis zur Vergießung ihres Blutes regierten. Ich kann von mir selbst nach dem Hoheliede mit Wahrheit behaupten: Meiner Mutter Kinder zürnen mit mir: man hat mich zur Hüterin der Weinberge gesetzt, aber meinen Weinberg, den ich hatte, habe ich nicht behütet⁶². Der Weinberg des Herrn Zebaoth ist nach dem Propheten Nahum das Haus Israel. Jetzt ist derselbe offenbar die katholische Kirche, deren Synode ich zu versammeln und auf das Geheiß des römischen Bischofs, wie die Bitte des Fürsten der Franken und der Gallier, in der Hoffnung, das Gesetz Christi zu erneuern, unternommen habe. Ich habe einen Graben um den Weinberg gemacht, ich habe einen Korb mit Geilung⁶³ herbeigetragen, aber ich habe ihn nicht bewacht. Ich wartete, dass er Trauben brächte, aber er brachte Herlinge⁶⁴. Und nach einem andern Propheten: Der Ölbaum wird tragen und die Felder werden keine Speise geben. Aber wehe mir! Das Geschäft meiner Arbeit scheint unter den obwaltenden Umständen dem eines bellenden Hundes gleich, der Diebe und Räuber das Haus Gottes erbrechen, untergraben und verwüsten sieht, und weiter zur Verteidigung keinen Helfer hat, knurrt und greint und heult. Nun aber, was mir in solcher Gefahr recht und klug zu sein scheint, empfehle ich die Freimütigkeit der Rede, ich sage, wie der Apostel Paulus in der Apostelgeschichte den Geistlichen eingebunden hat⁶⁵: darum bezeuge ich euch an diesem heutigen Tage, dass ich rein bin von allem Blut. Denn ich habe euch nichts verhalten, dass ich nicht verkündigt alle den Rat

⁶² Hohel. 1,8

⁶³ Düngung, frühneuhochdeutsch

⁶⁴ Hoh. 3,17

⁶⁵ Apg. 20,26-28

Gottes. So habt nun Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, unter welche euch der heilige Geist gesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat. Ich bin umher gezogen und habe das Reich Gottes unter euch verkündigt, um unschuldig an aller Verderben zu sein. Denn der Apostel nennt die Diener der Kirche Bischöfe, der Prophet Wächter, der Weltheiland Hirten; und alle zeigen, dass ein Lehrer, welcher die Sünden der Völker verschweigt, verantwortlich ist. Daher ist es höchst notwendig und das Gegenteil sehr strafbar, dass wie nach dem Ausspruche des Apostels den Gläubigen einen unbescholtenen Wandel zeigen, das ist, wenn ich nicht irre, dass der Lehrer so lebe, dass seine Worte nicht durch die entgegengesetzten Handlungen entkräftet werden, und dass er nicht, während er bei eigenen Sünden vorsichtig lebt, bei seinem Schweigen über fremde für schuldig gehalten werde. Er ist dazu der Kirche Gottes vorgesetzt, dass er nicht nur durch einen guten Wandel Andere bilde, sondern auch mit Selbstvertrauen redend jedem Einzelnen ihre Sünden vor Augen stelle, und zeige, welche Strafe die Verstockten und welcher Lohn die Gehorsamen erwartet, weil er nach dem Ausspruche des Herrn an Ezechiel⁶⁶, welchem die Verkündigung des göttlichen Wortes anvertraut war, auch wenn er unsträflich lebt und doch die Sünder zu strafen entweder sich schämt oder scheut, mit allen, die durch sein Schweigen ins Verderben fällt. Und was wird es dem helfen, nicht um seiner Sünde willen gestraft zu werden, welcher wegen der fremden Sünde gestraft werden muss? Das Stillschweigen des Geistlichen verbietet der Herr in schreckender Anrede an Ezechiel und nennt den Priester seinen Wächter. Wie es die Pflicht eines Wächters ist, von einem höheren Orte weiter, als Alle zu schauen, so muss der Geistliche an Verdienst höher stehen und den Vorzug höherer Wissenschaft haben, um Andere unterweisen zu können. Du sollt aus meinem Munde das Wort hören, heißt das göttliche Wort, und sie von meiner wegen warnen. Er zeigt an, dass der Geistliche dasjenige rede, was er aus der Lesung des göttlichen Wortes gelernt, was ihm Gott eingegeben hat, nicht was seine menschlichen Einsichten gefunden haben. Du wirst ihnen verkündigen, spricht er, von mir, nicht von dir; meine Worte wirst du reden, du darfst dich derselben nicht rühmen als der deinen. Von mir, spricht er, wirst du ihnen verkündigen. Wenn ich dem Gottlosen sage: du musst des Todes sterben, und du warnst ihn nicht, und sagt es ihm nicht, damit sich der Gottlose von seinem gottlosen Wesen hüte, auf dass er lebendig bleibe: so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben; aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Wenn du ihm seine Sünden nicht vorsagst und wenn du ihn nicht warnst, dass er sich bekehre und lebe, so werde ich dich, der du ihn nicht gestraft hast, und ihn selbst, der über deinem Stillschweigen gesündigt hat, ewigem Feuer übergeben. Lasst uns nicht so unempfindlichen und harten Herzens sein, dass uns diese Worte des Herrn nicht schreckten, lasst uns nicht so ungläubig sein, dass wir diesen Worten des Herrn nicht folgen sollten, sondern lasst uns unsere Brüder auffordern und ermahnen mit den Worten des heiligen Apostels Petrus⁶⁷: seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, welchen er verschlinge, dem widersteht fest im Glauben und wisst, dass eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt ergeben.

Die Bischöfe unseres Sprengels lass uns ermahnen und beschwören, wie der heilige Paulus seinen Timotheus⁶⁸, wenn er spricht: so bezeuge ich nun von dem Herrn Jesu Christo, der da zukünftig ist zu richten die Lebendigen und die Toten mit seiner Erscheinung und mit seinem Reich. Predige das Wort, halte an, es sei zu rechter Zeit oder zur Unzeit, strafe, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre. Denn es wird eine Zeit sein, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen Lehrer aufladen etc. Wir wollen getrost rufen nach dem Worte des Propheten⁶⁹, weil wir verkündigen Frieden auf

⁶⁶ Hes. 5,8.17

⁶⁷ 1. Petr. 5,8

⁶⁸ 2. Tim. 4

⁶⁹ Hes. 34

Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Der ruft getrost, welchen weder Furcht noch Schonung abhält, das Wort des Lebens zu verkündigen. Wir wollen trachten, dass wir nicht zu den falschen Hirten der Schafe gehören, welche der Prophet anklagt, wenn er spricht: So spricht der Herr Herr wehe den Hirten Israel, die sich selbst weiden; sollen nicht die Hirten die Herde weiden? Aber ihr esst die Milch und kleidet euch mit der Wolle, ihr schlachtet das Gemästete, aber die Schafe wollt ihr nicht weiden, die Kranken heilt ihr nicht, der Schwächen wartet ihr nicht und die Verwundeten verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht und das Verlorene sucht ihr nicht, sondern streng und hart herrscht ihr über sie, und meine Schafe sind zerstreut, als die keinen Hirten haben und allen wilden Tieren zur Speise geworden. Wehe, was der Prophet sagt, hat er als einen Fluch gesagt. Unter den Hirten versteht er die Bischöfe, unter den Herden des Herrn die gläubigen Völker, welche sie weiden sollen. Aber sie weiden sich selbst, die nicht auf das Heil des Volkes, sondern auf ihre Lüste sehen. Die Milch und die Wolle der Schafe Christi nehmen sie in den täglichen Opfern und Zehnten an, und die Sorge für die Herde des Herrn legen sie ab. Sie heilen den Schwachen nicht durch geistlichen Zuspruch von seinen Sünden, sie stärken nicht durch geistlichen Beistand den Leidenden, sie rufen den Verirrten nicht auf den Weg des Heils, sie suchen nicht mit priesterlicher Sorgfalt denjenigen auf, der an der Vergebung verzweifelt, noch verteidigen sie die Betrübten gegen die Gewalt der Mächtigen, welche wie wilde Tiere gegen sie wüten; und die reichen und mächtigen Sünder strafen sie nicht nur nicht, sondern verehren sie auch. Daher trifft das göttliche Wort den Hochmut solcher Bischöfe, da es heißt: wehe, den Hirten Israels. Und wiederum: Daher hört, ihr Hirten, das Wort des Herrn. So spricht der Herr: siehe ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern und wills mit ihnen ein Ende machen, dass sie nicht mehr sollen Hirten sein, und sollen sich nicht mehr selbst weiden. Was ist es anders, als: ich will die Hirten, welche sich selbst und nicht die Herden weiden, von dem Gipfel der Ehre unter die Verworfenen und Verfluchten verstoßen. Aber wer sollte dabei nicht zittern, als wer nicht an die Zukunft glaubt? Alles, was Gott beobachtet wissen will, hat er deutlich offenbart und mit seines Namens Heiligkeit bestätigt, dass wir das, wie es auch nicht einmal zu sagen erlaubt ist, leichter verachten, als dass wir unwahr behaupten könnten, wir verstanden so Offenbares und Göttliches nicht. Wie wir denn gehört: So spricht der Herr. Wer sollte bezweifeln können, dass das geschehen wird, was Gott sagt, außer wer Gott nicht glaubt. Wenn ich an Solches und Ähnliches gedenke, so erschrecke ich, und Furcht und Zittern überfällt mich, und die Nacht meiner Sünden bedeckt mich, und ich wünschte, das einmal übernommene Ruder der Kirche wegzulegen, wenn ich vermöchte, die heilige Schrift oder die Beispiele der Väter damit zu vereinigen. Daher, teuerster Bruder, weil sich Alles dieses so verhält und die Wahrheit zwar angegriffen, aber nicht überwunden und umgangen werden kann: so möge mein müder Geist zu dem seine Zuflucht nehmen, welcher durch Salomo spricht⁷⁰: verlass dich auf den Herrn von ganzem Herzen und verlass dich nicht auf deinen Verstand. Sondern gedenke an ihn auf allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen. Und in einer anderen Stelle⁷¹: der Name des Herrn ist ein festes Schloss, der Gerechte läuft dahin und wird beschirmt. Wir wollen an der Gerechtigkeit fest halten und unsere Seele auf die Versuchung bereiten, damit wir die Versuchung Gottes bestehen und ihm sagen: Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Wir wollen auf den vertrauen, der uns eine Last auferlegt hat Was wir allein nicht tragen können, wollen wir durch ihn tragen, welcher allmächtig ist und spricht: mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht; wir wollen im Kampfe bestehen am Tage des Herrn, weil die Tage der Angst und der Trübsal über uns gekommen sind. Wir wollen sterben, so Gott will, für die heiligen Gesetze unserer Väter, damit wir würdig erfunden werden, das ewige Erbe mit ihnen zu erlangen. Wir wollen nicht stumme Hüter, nicht stille Wächter sein, nicht Mietlinge, die vor dem Wolf fliehen, sondern sorgsame Hirten, welche die Herde Christi bewachen und predigen Großen und Kleinen, Reichen und Armen allen Rat

⁷⁰ Spr. 3

⁷¹ Spr. 18

Gottes, allen Ständen und Lebensaltern, so viel uns Gott Gnade verleiht, zu rechter Zeit und zur Unzeit, auf dieselbe Weise, wie der heilige Gregor in seinem Hirtenbuch geschrieben hat. Außerdem verschweige ich nicht Deiner Liebe, weil es allen Dienern Gottes, die hier in der Schrift am bewandertsten oder in der Gottesfurcht am bewährtesten zu sein scheinen, missfällt, dass die Güte und Ehrbarkeit und Zucht Eurer Kirche verspottet wird. Es würde eine Minderung der Schande sein, wenn die Synode oder Eure Fürsten den Weibern und Nonnen die Reisen und Besuche untersagten, die sie nach Rom und zurück machen, indem sie großen Teils zu Grunde gehen. und wenige rein bleiben. Denn es sind wenige Städte in der Lombardei, im Frankenreich oder in Gallien, wo nicht eine Gefallene oder Feile aus England wäre, was ein Ärgernis und eine Schande für die ganze Kirche ist.

Ein Laie, sei er Kaiser oder König oder einer der vorgenannten Grafen, welcher mit weltlicher Macht ein Kloster aus der Obmacht eines Bischofs, eines Abts oder einer Äbtissin an sich reißt, um selbst als Abt zu regieren, Mönche unter sich zu haben, und Vermögen zu besitzen, das durch Christi Blut erworben ist, einen solchen Menschen nennen die alten Väter einen Dieb und Kirchenräuber und einen Mörder der Armen, einen Teufel und einen Wolf, welcher in den Schafstall Christi eindringt und mit der härtesten Verfluchung vor dem Richterstuhle Christi verdammt werden muss. Über solche gedenke des heiligen Apostels Paulus, wenn er an den Timotheus schreibt⁷²: Den Reichen von dieser Welt gebeut, dass sie nicht stolz sein, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichtum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns dargibt reichlich Allerlei zu genießen. Wenn sie in solchen Worten die Zurechtweisung der Kirche nicht annehmen, so sind sie Heiden und Zöllner, und die Kirche hat weder im Leben noch im Tode Gemeinschaft mit ihnen. Solchen wollen wir uns vernehmen lassen, wie die Posaunen Gottes, dass wir nicht wegen unseres Schweigens verurteilt werden. Trachte den unnötigen und Gott verhassten Aberglauben in den Kleidungen mit aller Macht zu hindern, weil jene Zierraten der Kleider, wofür sie ihre Liebhaber, Andere aber für schändliche Zutaten halten, mit ganz breiten Einfassungen und Bildern von Gewürmen, der Zukunft des Widerchrist, von welchem sie überschickt worden, vorausgehen, um mit List durch seine Diener Unzucht und Ausschweifung in die Schranken der Klöster einzuführen.

⁷² 1. Tim. 6,7

Bonifatius an einige Mönche.

Den vielgeliebten Söhnen Tatwin und Wigbert, Priestern, sowie Bernhard und Chiedde, Hunfrith und Stirme wünscht Bonifatius, Knecht der Knechte Gottes, ewiges Heil in Christo⁷³.

Ich bitte Euer Wohlwollen mit väterlicher Liebe, ihr mögt mit um so größerer Sorgfalt die Regel des Klosterlebens beobachten, da Wigbert⁷⁴ nun vollendet hat. Priester Wigbert und Diakon Mengingard mögen Euch die Regel empfehlen, so wie die besonderen Andachtsstunden und die kirchliche Ordnung überwachen, die Andern ermahnen, Lehrer der Kinder sein und den Brüdern Gottes Wort predigen. Chiedde sei Vorstand und ermahne Eure Diener, Hunfrith helfe ihm, wo es nur nötig ist. Stirme besorge die Küche. Bernhard sei Handwerker und baue Euch die Zellen, wo es nötig ist, und benachrichtige Euch vor allem Nötigen. Den Abt Tatwin befragt um Alles, und tut, was er Euch sagt, und Jeder bemühe sich nach seinen Kräften, sowohl einen züchtigen Wandel zu führen, als einer den andern im täglichen Leben zu unterstützen und brüderliche Liebe zu bewahren, bis ich, so Gott will, zu Euch zurückkehren werde. Dann wollen wir gemeinschaftlich dem Herrn Lob und Dank sagen.

⁷³ Tatwin war Abt, die andern Mönche des Klosters zu Fritzlar.

⁷⁴ Abt des Klosters.

Schreiben des Erzbischofs Bonifatius an den Papst Stephan II., worin er um Verlängerung der Legation des apostolischen Stuhles nachsucht.

Dem vortrefflichsten Herrn und vorzüglichsten und liebenswürdigsten aller Oberpriester, mit der Würde des Oberamts geschmückt, dem Papste Stephan wünscht der geringe Bischof Bonifatius, Jünger der römischen Kirche, das Heil der Liebe in Christo.

An Eure Heiligkeit und Huld wende ich mich mit der angelegentlichsten und innigsten Bitte, mich der Verbindung und Einigung mit dem apostolischen Stuhle aus Güte und Milde wert zu achten, um im Dienste des apostolischen Stuhles und der Jüngerschaft Eurer Liebe als Euer treuer und ergebener Diener zu verharren, in derselben Weise, in welcher ich bisher unter drei Eurer Vorfahren, unter den beiden Gregor und unter Zacharias, welche mich durch die Ermahnung und Autorität ihrer Schreiben stets ermächtigten und unterstützten. Ich bitte Eure Güte, ein Gleiches zu tun, um den Willen Eurer Vaterwürden um so besser zu erfüllen. Was ich aber in dieser Legation sechs und dreißig Jahre lang der gedachten römischen Kirche geleistet habe, wünschte ich noch ferner zu tun und zu vermehren. Was ich aber weniger gut oder unrecht getan oder gesagt zu haben erfunden wurde, verspreche ich nach dem Urteile der römischen Kirche bereitwilligst und demütigst zu verbessern. Indessen bitte ich, die Güte meines Herrn wolle nicht unwillig werden, dass ich Euch mein Sendschreiben so spät vorlege. Dieses ist aber dadurch gekommen, dass ich sehr beschäftigt gewesen bin mit Herstellung von Kirchen, welche die Heiden angezündet, die von unsern Pfarrkirchen und Kapellen über dreißig verwüstet und abgebrannt haben. Dieses war die Veranlassung meines verspäteten Schreibens und Verwendens an Eure Vaterwürden, nicht aber Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit.

Bonifatius, Erzbischofs von Mainz, Brief an Fulrad.

Bonifatius, durch die Gnade Christi Bischof, Knecht der Knechte Gottes, wünscht dem vielgeliebten Mitpriester Fulrad⁷⁵ das ewige Heil der Liebe in Christo.

Die aufrichtige Freundschaft Deiner brüderlichen Liebe, welche Du mir so oft in meinen Nöten zu Gottes Ehre erwiesen hast, vermag ich nicht nach Verdienst zu vergelten. Aber ich bitte Gott, Dich in den Höhen des der Engel ewig zu belohnen. Jetzt aber bitte ich Dich im Namen Christi, das gute Werk, das Du angefangen, auch wohl zu vollenden, nämlich unsern glorreichen und vielgeliebten König Pippin, von mir zu grüßen und ihm den größten Dank zu sagen für alle Werke der Liebe, welche er mit mir getan, und ihm zu sagen, wie es mir und meinen Freunden vorkommt, dass ich dieses zeitliche Leben und den Lauf meiner Lage unter diesen Schwachheiten bald beschließen. Deshalb bitte ich die Hoheit unsers Königs im Namen Christi, des Sohnes Gottes, so lange ich noch lebe, mich der Erklärung und des Befehls zu würdigen, welchen Gehalt er demnächst meinen Jüngern zugestehen wolle. Denn es sind fast lauter Auswärtige, die, und einige als Priester, an vielen Orten zum Dienste der Kirche und des Volkes angestellt sind. Einige sind Mönche und für unsere Kapellen und zum Unterrichte der Kinder bestellt. Einige sind schon betagt und haben lange Zeit mit mir gearbeitet und mich unterstützt. Für alle diese bin ich besorgt, dass sie doch nach meinem Hingange nicht verlassen sein, sondern durch Deinen Rat und die Gunst seiner Hoheit ihren Lohn finden mögen. Sie möchten sonst zerstreut werden, wie die Schafe, die keinen Hirten haben, und die Völker an den Grenzen der Heiden des Gesetzes Christi verlustig gehen. Deshalb bitte ich Eure Huld und Güte an gelegentlich und im Namen Gottes, Ihr wollt meinem lieben Sohn und Mitbischöfe Lullus, wenn Gott will, und es Eurer Güte beliebt, zum Dienste der Völker und der Kirchen als Prediger und Lehrer der Christen und der Kirchen bestimmen und anstellen. Ich hoffe, so Gott will, die Priester werden an ihm einen Lehrer und die Mönche einen ordentlichen Vorsteher und die christlichen Völker einen treuen Prediger und Hirten haben. Deshalb bitte ich vornehmlich darum, weil meine Priester an der Grenze der Heiden ein ärmliches Leben haben. Brot zur Speise können sie erwerben, aber Kleider können sie sich nicht anschaffen, wenn sie nicht sonst woher Rat und Hilfe erhalten, um an diesen Orten zum Dienste des Volkes auszuhalten und auszuharren, gleichwie Wenn die Liebe Christi Euch Solches eingibt und Ihr das, warum ich bitte, zugestehen und tun wollt: so habt die Gewogenheit, mir durch meinen Boten oder durch ein Schreiben Eurer Güte mir Solches aufzutragen und anzuzeigen, um desto freudiger mit Eurem Lohne zu leben oder zu sterben⁷⁶.

⁷⁵ Abt zu St. Dionysien im Elsass

⁷⁶ Der Brief geht in die Anrede des Königs über.

Bonifatius an Pippin.

Dem durchlachtigsten König Pippin von Frankenreich sagt der Bischof Bonifatius seinen Gruß in Christo.

Eurer Hoheit und Huld sage ich den größten Dank und bitte den Herrn Jesum Christum, er wolle Euch im Himmelreiche ewiglich belohnen, dass Ihr meine Bitten hochgeneigt erhört und mein Alter und meine Schwachheit getröstet habt. Nun, glorreicher Sohn, seht, wie ich durch Gottes Barmherzigkeit Euch ferner zu Diensten stehen kann. Deshalb bitte ich Euch, mir anzuzeigen, wenn ich nach Eurem Gefallen kommen darf, um Euern Beschluss auszuführen. Ein Diener unserer Kirche Namens Unfried, ein Lügner, der mich listig hintergangen, kam zu mir mit einer Anzeige von Euch und bat, ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Ich habe ihn mit eben dem Schreiben und meinem Briefe an Euch gesandt, damit Ihr seht, dass er Euch belogen, und bitte, mich gegen solche Falsche in Schutz zu nehmen und ihren Lügen nicht zu glauben. Lebt wohl; Gott sei mit Euch.

Bonifatius an Grigo.

Bonifatius, Knecht der Knechte Gottes, wünscht Carls Sohne Grigo⁷⁷ das Heil in Christo.

Ich bitte und beschwöre Eure Liebden bei Gott, dem allmächtigen Vater, und Jesu Christo, seinem Sohne, und dem heiligen Geiste, bei der heiligen Dreieinigkeit und Einheit Gottes, wenn Dir Gott die Macht verleiht, dass Du die Knechte Gottes, die Geistlichen und Priester in Thüringen und die Mönche und Mägde des Herrn, gegen die Bosheit der Heiden in Schutz nehmen mögest, damit sie die Heiden nicht zu Grunde richten, auf dass Du vor dem Richterstuhle Christi ewigen Lohn erlangst.

Wisst, dass Euer Gedächtnis mich zu Gott begleitet, wie auch Euer Vater im Leben und Eure Mutter mir einst empfohlen. Ich bitte Gott, den Heiland der Welt, er wolle Eure Wege bahnen und Euer Leben zum ewigen Heile geleiten, damit Ihr in der Gnade Gottes in diesem und dem zukünftigen Leben immerdar verbleibt. Unterdessen erinnert Euch, vielgeliebter Sohn, an das Wort des Psalmisten: der Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde⁷⁸; und an das Wort des Apostels: die ganze Welt liegt im Argen⁷⁹. Ebenso sagt die Wahrheit im Evangelio⁸⁰: was hilft es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an seiner Seele; und wiederum im Evangelio über die Seligkeit der Gerechten⁸¹: die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich; und der Apostel Paulus⁸² über die Seligkeit des ewigen Lebens: was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört und in keines Menschen Herz gekommen, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben. Daher trachtet, mein Sohn, dass der Preis Eures Lohnes in den Höhen des Himmels glänzen und zu nehmen möge. Lebt lange wohl in Christo.

⁷⁷ Wird sonst Griso geschrieben und war ein Sohn Carl Martells

⁷⁸ Ps. 103,15

⁷⁹ 1. Joh. 5,19

⁸⁰ Mt. 16,26.

⁸¹ Mt. 13,43.

⁸² 1. Kor. 2,9

Bonifatius an Optatus.

Dem hochwürdigsten Bruder und vielgeliebten Mitpriester und Abte Optatus⁸³, wie dem ganzen heiligen Convente, welcher unter seines Obern Obhut die Ordensregeln hält, wünscht Bonifatius, ohne Verdienst zum Bischofe ernannt, ewiges Heil in Christo.

Ich bitte die verehrliche Huld Eurer Heiligkeit angelegentlichst, Ihr wollt mich Unwürdigen in die Einigung brüderlicher Liebe und geistlicher Gemeinschaft aufnehmen und darin behalten, damit unter uns ein Glaube der Seele und eine Frömmigkeit des Wandels sei, gleichwie der Apostelfürst Petrus ermahnt: Vor allen Dingen habt unter einander brüderliche Liebe; denn die Liebe deckt auch der Sünden Menge⁸⁴. Und die Wahrheit selbst sagt: daran wird Jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt⁸⁵. Auf gleiche Weise ermahnt der Apostel Paulus mit den Worten: Einer trage des Andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen⁸⁶; und anderswo: das ganze Gesetz ist Liebe aus reinem Herzen, gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben⁸⁷. Eure brüderliche Liebe, die da lebt in der Ruhe und dem Frieden brüderlicher Eintracht, wolle für meine Schwachheit beten, dass das Wort des Herrn laufe und gepriesen werde, damit wir nach des Apostels Wort frei werden von den lästigen und gottlosen Menschen und den Versuchungen der bösen Geister und den Verfolgungen der Widersacher, auf dass das evangelische Licht der Herrlichkeit Christi und der Weg des Lebens, weichen ich den Völkern zeige und selbst gehen soll, bei mir nicht verfinstert werde noch verborgen bleibe. Angelegentlich bitte ich Euch, dass der Umgang brüderlicher Liebe unter Euch Statt finde und die gemeinsamen Gebete für die Lebendigen und die Toten und die Feier der Messe gehalten werde, indem wir uns gegenseitig die Namen der Toten mitteilen. Wenn außer dem Eure brüderliche Liebe mir Etwas zu tun oder zu sagen beliebt, so werde ich das Verlangen Eures Willens in Allem erfüllen. Macht also meiner Bitte gemäß, dass die Preise Eures Lohnes in der Höhe des Himmels und der Versammlung der Engel glänzen und zunehmen, und der Heiland der Welt Eure Seligkeit dauernd und mächtig wachsen lasse und, von den angenehmsten Blüten der Worte und Werke duftend, ewiglich bewahre.

⁸³ Optatus war Abt auf dem Monte Casino.

⁸⁴ 1. Pet. 4,8

⁸⁵ Joh. 13,35

⁸⁶ Gal. 6,2

⁸⁷ 1. Tim. 1,5

Bonifatius an Jammul.

Seinem hochwürdigsten und vielgeliebten Sohne, Archidiakonus Jammul, wünscht Bonifatius, der geringste unter Gottes Knechten, das erwünschte Heil ewiger Liebe in Christo⁸⁸.

Geistesliebe verbindet Diejenigen, welche körperlich lange Zeit getrennt sind. Und das ist nicht die kleinste Beschwerde des auswärtigen Aufenthaltes, dass der Freund den Freund, welchen er mit warmer Liebe umfasst, betrübt und traurig weit entfernt von sich denken muss, während er die Nähe des Feindes und Widersachers schwer verträgt. Möchte ich Dich, mein Bruder, zum Troste auf meiner Wanderschaft haben, Deines heiligen Rates genießen, Deines Trostes mich freuen, des Anblickes Deines teuren Angesichtes mich freuen und durch Deinen heiligen Zuspruch erquickt werden. Aber weil die Natur des sterblichen Lebens und die dermaligen Umstände Solches nicht erlauben: so bleibt allein übrig, was sie als das Größte gestatten: das ist mein Gebot, dass Ihr Euch unter einander liebt usw. Derjenige möge den in Gott wahrhaftig lieben, welchen er leiblich nicht bei sich haben kann. So sagt der heilige Augustin: wenn schon Einer im Morgenlande und der Andere im Abendlande lebt: so sind sie doch nicht ganz getrennt, wenn sie in Liebe verbunden; und der Heiland der Welt: daran wird Jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt⁸⁹. Also wird nach Jakobus das Gebet des Glaubens den Kranken helfen⁹⁰. Und gleich darauf: betet für einander, dass ihr gesund werdet. Wir wollen für einander beten, dass wir gesund werden; und die Liebe des Herrn, die uns auf Erden getrennt hat, möge uns in den Höhen des Himmels vereinigen.

⁸⁸ Jammul ist wahrscheinlich ein Freund Bonifatius in England

⁸⁹ Joh. 13,35

⁹⁰ Jak. 5,15

Bonifatius an N. N.

Dem hochwürdigsten und durch die Verwandtschaft geistiger Liebe verbundenen Bruder wünscht Bonifatius, der geringste Knecht der Knechte Gottes, das ewige Heil der Liebe in Christo⁹¹.

Die Zärtlichkeit Eurer Bruderliebe bitte ich angelegentlichst, Ihr wollt, meiner geringen Person eingedenk, für mich beten, weil wegen meiner Sünden die Stürme des gefährvollen Meeres mich allenthalben umtoben, und flehen, dass der, welcher in der Höhe wohnt und aus Gnade das Niedere ansieht, mir den Mund öffne, dass das Evangelium von der Herrlichkeit Christi schnell laufe und gepriesen werde.

⁹¹ Der Name des Empfängers ist unbekannt

Bonifatius an Denhard.

Bonifatius, Knecht der Knechte Gottes, grüßt den Priester Denhard in Christo⁹².

Ich bitte Dich, mein Teurer, für den jungen Athaler, Du wollest ihm, wenn eine Verlegenheit in seiner Angelegenheit eintreten sollte, wie einem freigebornen Menschen beistehen und bei den Zusicherungen, welche Du seinen Freunden für ihn machst, von seinem Sklaven Stande absehen. Ich habe ihn, da er sich verloben will, so bewährt gefunden, dass er in Absicht seines Standes kein Bedenken trägt.

⁹² Wahrscheinlich ein Mönch zu Fritzlar

Bonifatius an Aldher.

Dem verehrten Bruder, Abt Aldher, sagt Bonifatius, der geringste Knecht der Knechte Gottes, seinen Gruß in Christo.

Ich bitte Eure Liebe und Güte von Grund der Seele, Ihr wollt in Euern heiligen Gebeten meiner gedenken, und den Herrn, um des willen ich meine Wanderschaft unternahme, mit teilnehmenden Bitten anflehen, dass er mein zerbrechliches Schiff nicht in den Fluten des deutschen Meeres untergehen lasse, sondern mit seiner Rechten mich also schütze und leite, dass es unter seinem Schutze unversehrt an das stille Gestade des himmlischen Jerusalems gelange. Grüßt alle Brüder des heiligen Vereins. Ich empfehle mich auch Euern Gebeten, um lebend oder sterbend in der Gemeinschaft Eurer Liebe zu bleiben, und wünsche nach der Gesinnung Eures Wohlwollens zu verdienen, dass Solches durch die Ergebenheit brüderlicher Liebe, soviel möglich, bewirkt werde. Ich bitte auch, `Ihr wollt für die deutschen Völker, welche noch vor den stummen Götzen niederfallen, beten und den Herrn anrufen, der für das Heil der Welt sein eigenes Blut vergossen, und will, dass allen Menschen geholfen werde und alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, dass er sie zur Erkenntnis ihres Schöpfers und zu dem Schoß der mütterlichen Kirche bekehre. Auf gleiche Weise bitte ich für die Seelen der entschlafenen Brüder, die mit mir in dem Herrn gearbeitet haben, zu beten und feierliche Messen zu halten. Ihre Namen zeigt Euch der Überbringer dieses Schreibens an. Ich wünsche angelegentlich, dass Eure Seligkeit durch Fortschritte in der Heiligkeit erhöht und in Christo vollendet werde.

Schreiben des Erzbischofs Bonifatius an den Papst Stephan II., in dem er bittet, die Kirche von Utrecht, welche von dem Bischofe Dagobert I. von Köln geweiht worden, dem römischen Oberstbischefe unmittelbar zu unterwerfen.

Dem verehrungswürdigen und vielgeliebten Herrn, welchem das Vorrecht des Apostelsamtes übergeben, Papst Stephan, wünscht der geringe Legat oder Sendbote der katholischen und apostolischen, römischen Kirche das ersehnte Heil in Christo.

— *Fehlt der Anfang* —

Zur Zeit Sergius, Oberstbischofs des apostolischen Stuhls, kam ein Priester von ausgezeichneter Enthaltbarkeit und Heiligkeit, ein geborner Sachse, Namens Willibrord, auch mit einem andern Namen Clemens genannt, welchen der vorgenannte Papst als Bischof weihte und zur Bekehrung des heidnischen Volkes der Friesen an die Gestade der Nordsee sandte. Durch eine fünfzigjährige Arbeit bekehrte er das gedachte Volk größten Theils zum christlichen Glauben, zerstörte die Tempel und Götzenbilder und baute Kirchen, gründete ein Bistum und ein Stift zu Ehren des heiligen Erlösers in der Stadt und Festung, welche Utrecht genannt wird; und nachdem er die Predigt des Evangeliums bis in sein hohes Alter fortgesetzt, setzte er sich zur Verrichtung des Amtes einen Coadjutor und ging im hohen Alter endlich zu dem Herrn. Aber der Fürst der Franken, Carlmann, entbot mich dorthin, um den Bischof einzusehen und zu weihen; was ich auch getan. Jetzt aber maßt sich der Bischof von Köln den Sitz des gedachten Bischofs Clemens, der vom Papste Sergius geweiht worden, an und behauptet, dass er zu seiner Diözese gehöre, und zwar wegen der Fundamente einer von den Heiden zerstörten Kirche, welche Willibrord bis auf den Boden zertrümmert zu Utrecht gefunden und sie durch eigene Arbeit von Grund auf wieder aufgerichtet und zu Ehren des heiligen Martin geweiht hat. Er führt an, dass von dem alten Könige der Franken, Dagobert, an die Burg Utrecht mit der zerstörten Kirche zum Kölner Sprengel in dem Verhältnisse gestanden habe, dass der Bischof von Köln das Volk der Friesen zum christlichen Glauben bekehrt habe, und der Apostel derselben sei, was er selbst doch nicht getan hat. Er hat den Friesen nicht gepredigt und sie zum christlichen Glauben bekehrt, sondern das Friesische Volk ist bis dahin heidnisch geblieben, wo der verehrungswürdige Oberstbischof des römischen Stuhls den gedachten Knecht Gottes Willibrord als Bischof zur Verkündigung des Evangeliums dem erwähnten Volke gesandt, welcher jenes Volk, wie gesagt, zum christlichen Glauben bekehrte. Und nun will der Kölner Bischof den Sitz des gedachten Bischofs Willibrord an sich ziehen, dass er nicht ein bischöflicher Sitz sei, der dem römischen Bischofe unterworfen, um dem Volke der Friesen zu predigen, von welchem ein großer Teil noch heidnisch ist. Ich antwortete ihm nach meiner Überzeugung, dass der Wille des apostolischen Stuhles und die Ordination des Papstes Sergius und die Legation des verehrten Missionars Willibrord höher zu achten sei, dass zu Utrecht ein Bistum bestehe, welches, dem römischen Oberstbischefe unterworfen, dem Volke der Friesen das Evangelium verkündige, als die Fundamente eines zerstörten Kirchleins, von den Heiden zertreten und durch die Nachlässigkeit der Bischöfe verlassen. Aber er stimmt nicht mit mir ein. Nun wollt Ihr mir nach dem Urteile Eurer väterlichen Würde Befehl tun; und wenn meine Antwort richtig ist und Euch gefällt, wie ich sie dem Kölner Bischofe gegeben, dieselbige durch Eure Vollmacht bestärken, damit die Vorschrift des Papstes Sergius in Kraft bleibe und jener Sitz verbleibe. So könnt Ihr, wenn es Euch beliebt, mich unterstützen, und, wenn Ihr eine Urkunde in dem Archive Eurer Kirche habt, mir überschicken, was nur der heilige Sergius dem vorgedachten Willibrord bei seiner Ordination anbefohlen, damit ich mit der

Vollmacht Eurer Heiligkeit die Gegner widerlegen und überwinden könne. Wenn die gegen-
teilige Ansicht Eurer Heiligkeit richtiger scheint, so habt die Gewogenheit, mich Euern Rat
und Willen wissen zu lassen, um mich danach zu richten.

Bonifatius Bitte an den Papst Zacharias um Gunst, Rat und Bestätigung für das Kloster zu Fulda.

Dem hochwürdigsten Vater Zacharias, dem vielgeliebten, höchst verehrten und geachteten Herrn und Meister, welcher zum Vorrechte apostolischer Ehre erhoben und mit den Insignien des Pontifikats auf dem Apostelstuhl geschmückt ist, wünscht Bonifatius, sein geringer, unwürdiger und unterster Knecht, aber ergebenster Legat in Deutschland, das Heil unvergänglicher Liebe in Christo.

Ich rufe die Heiligkeit Eurer väterlichen Liebe mit der angelegentlichsten Bitte an, den Überbringer meines Schreibens, Lullus, wohlwollend und, freundlich aufzunehmen. Er hat nämlich einige geheime Aufträge, welche er Euern väterlichen Würden allein eröffnen und zwar einige Euch mündlich vortragen, andere schriftlich überreichen, über einige meiner Bedürfnisse sich erkundigen und fragen, und mir die Antwort und den Rat aus der Vollmacht des heiligen Petrus, des Apostelfürsten, zum Troste meines Alters überbringen soll, damit ich nach Anhörung und Erwägung aller meiner Angelegenheiten in den Bestrebungen, die etwa Euern Beifall finden, mit Gottes Hilfe fortfahre; wenn aber Manches, wie ich besorge, missfällt, nach der Vorschrift Eures heiligen Apostelamtes Nachsicht erhalte, oder auf geeignete Weise wieder gut mache. Denn der Vorgänger Eures Vorfahren ehrwürdigen Gedächtnisses, Gregor, hat mich, indem er mich Unwürdigen weihte und zur Verkündigung des christlichen Glaubens unter die deutschen Völker sandte, durch einen Eid verpflichtet, den kirchengläubigen und gesetzmäßigen Bischöfen und Priestern in Wort, Tat und Einigkeit beizustehen und zu helfen; die falschen Geistlichen aber, die Heuchler und Verführer der Völker, auf den Weg des Heiles zu leiten, oder mich der Gemeinschaft mit ihnen zu entziehen und zu enthalten.

Jenes habe ich durch Gottes Gnade zu erfüllen gesucht, dieses aber habe ich nur zum Teil gehalten, zum Teil zu halten und zu erfüllen nicht vermocht. Im Geiste habe ich meine eidliche Zusage erfüllt, sofern meine Seele nicht zur Übereinstimmung und Gemeinschaft mit ihnen gekommen ist. Äußerlich aber mich von ihnen ganz zurückzuhalten, habe ich nicht vermocht. Wie es das Wohl der Kirche erforderte, so konnte ich nicht umhin, dem Fürsten der Franken zu dienen, wiewohl so mancher Geistliche, den ich fand, nicht nach meinem Sinne war. Indessen habe ich wenigstens das Sakrament des Leibes und Blutes Christi nicht mit ihnen gefeiert. Der obgedachte apostolische Oberpriester schrieb mir auch vor, den Wandel und die Sitten aller Völker, welche ich besuchte, dem apostolischen Stuhle anzuzeigen. Ich hoffe zu Gott, dass ich Solches getan habe. Darüber aber, was ich schon früher von den Erzbischöfen und den Pallien, welche nach dem Versprechen der Franken zu Rom nachgesucht werden sollen, gemeldet habe, bitte ich um die Nachsicht des apostolischen Stuhles, sofern sie ihr Versprechen nicht erfüllt haben, und noch jetzt verschieben und entschuldigen, ohne dass bekannt ist, was sie tun wollen An meinem guten Willen hat es nicht gefehlt.

Außerdem ist eine waldige Gegend in einer weiten Einöde mitten unter den Völkern, denen ich das Evangelium verkündige, wo ich ein Kloster gebaut und mit Mönchen, die nach der Regel des heiligen Vaters Benedict in strenger Enthaltensamkeit ohne Fleisch und Wein, ohne starke Getränke und Bedienung von ihrer Hände Arbeit leben. Den gedachten Ort habe ich durch fromme und gottesfürchtige Männer, besonders durch den vormaligen Fürsten der Franken, Carlmann, auf rechten Wegen erworben und dem heiligen Erlöser zu Ehren geweiht. Hier gedenke ich mit dem Wohlmeinen Eurer Heiligkeit bisweilen in meinem Alter einige Tage mich zu erholen und nach dem Tode zu ruhen. Denn vier Völker, welchen ich mit Gottes Hilfe das Wort Christi verkündigt habe, wohnen im Umkreis dieses Ortes. Ihnen kann ich unter Euerm Beistande, so lange ich Leben und Einsicht habe, noch nützlich sein. Ich

wünsche nämlich Euern Äußerungen gemäß unter Gottes gnädigem Beistande in der Gemeinschaft mit der römischen Kirche und in Euerm Dienste unter den deutschen Völkern, an die ich gesandt bin, zu beharren und Eurer Vorschrift zu gehorchen, wie geschrieben steht: Liebe Kinder, gehorcht mir, euerm Vater, und lebt also, dass es euch wohl gehe; und an einer andern Stelle: wer seinen Vater ehrt, der wird desto länger leben; und wiederum: ehre deinen Vater, dass der Segen vom Herrn über dich komme. Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser.

Bonifatius Beschreibung des Gebietes und der Begrenzung des Fuldaischen Klosters.

Bonifatius, Legat des apostolischen Stuhles in Deutschland, an die Klostergeistlichen und Gottesfürchtigen im Frankenreich.

Es wird, glaube ich, Mehrern nicht unbekannt sein, wie Carlmann Durchlaucht, welcher im Frankenreiche zugleich mit seinem Bruder Pippin herrscht, im Buchenlande einen Ort zur Erbauung eines Klosters mir überlassen und den Knechten des Herrn auf immer geschenkt hat. Daher habe ich für gut befunden, eben den Ort, wie er von bestimmten Grenzen eingeschlossen ist, zu bezeichnen und mit gültigen Zeugen, welche bei der Übergabe des vorerwähnten Fürsten und Absteckung des Ortes zugegen waren, zu bestätigen. Es ist hier nach die Grenze der Kirche und des Klosters zum heiligen Erlöser, welches am Ufer des Fulda-Flusses liegt, zuerst gegen Osten die Quelle des Baches, Crumbenbach genannt, und geht durch jenen Bach bis dahin, dass er gegen Süden in die Haun fällt; dann geht dieselbe an dem Hügel Leohühn hoch vorbei, welcher auch Kuffiso genannt wird, und so bis an den Einfluss des Uhtinobaches in die andere Haun; dann geht sie an die Quelle des Baches, Rodenbach genannt, dann zur Quelle des Wolfsbaches und so an dem Bache her bis dahin, wo er in die Biber fällt, und am Ufer derselben hin abwärts bis zur Mündung des Larbrunnen; dann geht die Grenze bis dahin, wo der andere Crumbenbach in den Treisbach mündet, und so aufwärts durch den Crumbenbach bis an dessen Quelle; dann geht sie auf die Höhe des Rossbergs und so wiederum an die Haun und abwärts am Ufer derselben hin bis an die Mündung des Marbach; von da geht sie bis dahin, wo der Fluss Lüder in die Fulda fällt, und so aufwärts am Ufer der Lüder bis an die Mündung des Bimbach, und durch den Fluss aufwärts bis an seine Quelle; von da über den Weg, welcher Antsan genannt wird, bis zu dem Wege, welcher Ortheswehr heißt; dann geht sie bis an den Morast, welcher auf dem Himmelsberge ist; von da geht sie zu der Quelle des Skalkesbaches, und so am Ufer desselben hin bis dahin, wo er in die Fliede fällt; von da abwärts bis an die Mündung der Scamunfulda; und von der Mündung derselben aufwärts bis dahin, wo sich der Fluss in verschiedene Arme teilt; dann geht sie mitten zwischen den Armen hin, welche aus der Fulda entstehen und geht so zu der Quelle des Sudromilbaches, und geht von da zu der Quelle des oberwähnten Crumbenbaches. So ist der Platz mit diesen angegebenen Grenzen unserm Herrn und Heilande von Pippin und Carlmann übergeben und von den oberwähnten Fürsten bestimmt worden, dass solcher Platz Gotte und unserm Heilande bis auf ewige Zeiten befohlen sei zur Versammlung und Ernährung seiner Knechte sonder alle Verhinderung oder Beeinträchtigung von Andern.

Es folgen dann die Namen und Kreuze des Erzbischofs Bonifatius, des Bischofs Burchard, des Abts Sturm, des Priesters Megenhelm, des Priesters Folcherann, des Priesters Megingoz, des Präfecten Traun, des Präfecten Luitfried, des Präfecten Rumolf. Der Schluss ist: im Jahre der Menschwerdung des Herrn 747, der Regierung der Hochedelgebornen, Carlmann und Pippin seines Bruders, im sechsten Jahre, am 22ten März, mit der Bemerkung: Diese Orts-Angabe ist in dem Fuldaischen Kloster zuerst von dem Priester Megenhelm auf Gottes Geheiß und Zulassung aufgezeichnet worden.

Anmerkungen.

Crumbenbach ist das kleine Wasser, welches zwischen dem Petersberge und Horwieden entspringt und unter diesem Dorfe in die Haun geht.

Leohühnoch, Leuchenhauk oder Hunküppel ist der jetzige Margrethenberg. Der **Uhtinabach**, **Rodenbach** und **Wolfsbach** sind die kleinen Zuflüsse, welche von der Anhöhe herab in die Biber gehen.

Der **andere Crumbenbach** tritt bei Wiesen in den Treisbach, dieser in die Biber, und diese in die Haun. Die Quelle dieses Crumbenbachs ist der Abtsbrunnen unter der Auerhahnenbuche auf dem Dammersbacher Forste.

Der **Trockenbach** ist gegenwärtig ein Hohlweg, der nur bei sehr nassem Wetter Wasser in die Warbach führt, welche unter dem s. g. Pfaffenstege bei der Zelmühle in die Haun fällt.

Die Quellen der **Lüder** sind die drei Brunnen am Steinspringer.

Ortheswehr d. h. Ortsweg, **Antsanvia** d. h. Unsanweg.

Der Morast auf dem Himmelsberge heißt Wildpfuhl und befindet sich neben den Kohlenwerken.

Skalkesbach ist wahrscheinlich das Kahlberger Wasser.

Scamunfulda, jetzt Schönfulda, ist das Röthemanner und Dollbacher Wasser.

Die Quelle des **Sudromilbachs** ist bei Pilgerzell und bildet das bei Bronnzell in die Fulda gehende Engelhelmser Wasser.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#), Stand: Januar 2024, und den dazugehörigen Seiten entnommen. Diese Seiten sind:

[Alte Lieder](#)

[Briefe der Reformationszeit](#)

[Gebete](#)

[Zeugen Christi](#)

Bei vielen, aber nicht bei allen Texten sind auch die Quellen angegeben.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.